



GESCHÄFTSBERICHT  
2009

**R+V Lebensversicherung a. G.**



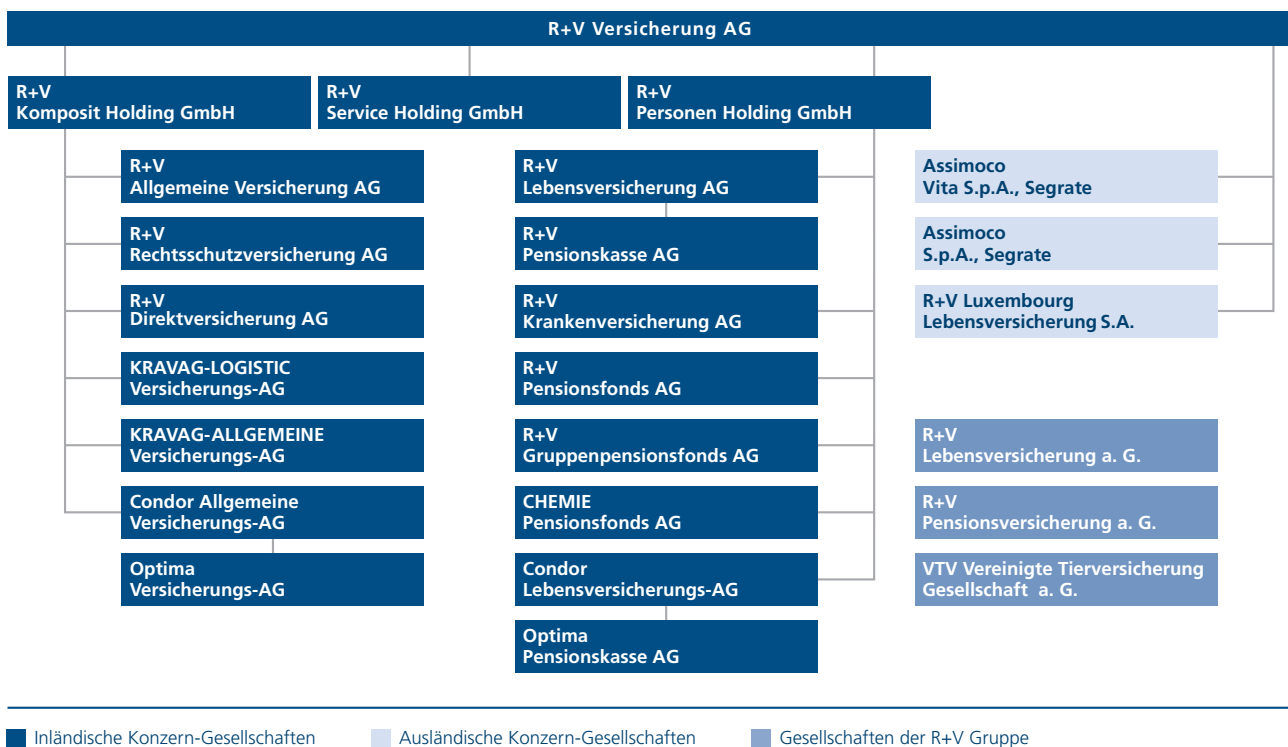
Im FinanzVerbund der  
Volksbanken Raiffeisenbanken

# **R+V Lebensversicherung a. G.**

Taunusstraße 1, 65193 Wiesbaden, Telefon (0611) 533-0  
Eingetragen beim Amtsgericht Wiesbaden, Nr. HRB 17601

## Geschäftsbericht 2009

Vorgelegt zur ordentlichen Mitgliederversammlung  
am 8. Juni 2010

**R+V Gruppe – Vereinfachte Darstellung**

**ZAHLEN ZUM GESCHÄFTSJAHR**

in Mio. Euro	R+V Lebensversicherung a. G.		Lebens- und Pensionsversicherungen <sup>1)</sup>	
	2009	2008	2009	2008
Gebuchte Bruttobeiträge	107	136	5.580	5.091
Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäftsjahres	82	84	3.757	3.268
Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	71	70	2.080	1.970
Kapitalanlagen	1.515	1.423	46.029	43.362
Anzahl der Versicherungsverträge (in Tsd.)	74	81	5.506	5.393
Mitarbeiter am 31. Dezember (Anzahl)	–	–	2.130	2.040
Gebuchte Bruttobeiträge Erstversicherer Inland der R+V Gruppe (HGB)			9.448	8.715

<sup>1)</sup> in Deutschland durch R+V Lebensversicherung AG, R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A., Condor Lebensversicherungs-AG (ab September 2008), R+V Lebensversicherung a. G., R+V Pensionsversicherung a.G., R+V Pensionskasse AG, Optima Pensionskasse AG (ab September 2008), R+V Pensionsfonds AG, CHEMIE Pensionsfonds AG, R+V Gruppenpensionsfonds AG gezeichnetes Geschäft

## 4

## LAGEBERICHT 2009

Geschäft und Rahmenbedingungen	4
Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a. G.	9
Ertragslage	11
Finanzlage	13
Vermögenslage	13
Nachtragsbericht	14
Risikobericht	14
Prognosebericht	23
Dank	24

## 31

## JAHRESABSCHLUSS 2009

Bilanz	32
Gewinn- und Verlustrechnung	36
Anhang	39
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva	44
Erläuterungen zur Bilanz – Passiva	50
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	53

## 55

## WEITERE INFORMATIONEN

Sonstige Angaben	55
Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer	55
Aufsichtsrat	66
Vorstand	66
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	69
Bericht des Aufsichtsrats	70
Mitgliedervertretung	72
Glossar	73
Übersicht über die Geschäftsergebnisse	78

# Lagebericht

## Geschäft und Rahmenbedingungen

### Geschäftstätigkeit

Die R+V Lebensversicherung a. G., gegründet 1922, ist der älteste Lebensversicherer der R+V und gehört dem genossenschaftlichen FinanzVerbund an. Sie bietet klassische Vorsorgeprodukte an.

### Organisatorische und rechtliche Struktur

Die R+V Lebensversicherung a. G. ist in ihrer Eigenschaft als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit eine unabhängige Gesellschaft. Sie ist allein ihren Mitgliedern verpflichtet.

Die Vorstände der Gesellschaften der R+V sind teilweise in Personalunion besetzt.

Zwischen den Gesellschaften der R+V bestehen umfangreiche Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsvereinbarungen.

Die versicherungstechnische Verwaltung erfolgt durch die R+V Lebensversicherung AG, die auch über ihren Außendienst Lebens-, Renten- und Risikoversicherungen an die R+V Lebensversicherung a. G. vermittelt.

Die R+V Lebensversicherung a. G. hat ihren Sitz in Eltville.

Durch Bestandsübertragungs- und Teilbetriebseinbringungsvertrag vom 9. Mai 1989 übertrug die R+V Lebensversicherung a. G. 96,4 % ihres Versicherungsbestandes auf die 1989 neu gegründete R+V Lebensversicherung AG. Die Bestandsübertragung bedurfte der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. In der R+V Lebensversicherung a. G. waren die Versicherungsnehmer zugleich Mitglieder des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit. Für den Verlust der Mitgliedschaft im Rahmen der Teilbetriebseinbringung haben sie eine Abfindung erhalten. Unterstützt durch den Bund der Versicherten haben sich seither einzelne Mitglieder gegen die Bestandsübertragung gewehrt und im Verfahrensverlauf das Bundesverwaltungsgericht und das Bundesverfassungsgericht angerufen. Das Bundesverwal-

tungsgericht hat mit Urteil vom 12. Dezember 1995 die Klage abgewiesen. Das Bundesverfassungsgericht hat mit Urteil vom 26. Juli 2005 erkannt, dass die der Bestandsübertragung zugrunde liegenden Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) mit dem Grundgesetz unvereinbar sind, die Verfassungsbeschwerde im Übrigen aber zurückgewiesen. Damit wurde die Genehmigung der Aufsichtsbehörde rechtskräftig. Hinsichtlich der Höhe der Abfindung wurde durch die gleichen Antragsteller ein Verfahren vor dem Landgericht Frankfurt betrieben. Im Mittelpunkt dieses Verfahrens stand die der Berechnung des Abfindungsanspruchs zugrunde liegende Unternehmensbewertung durch Gutachten der Treuarbeit Aktiengesellschaft und der Wirtschafts- und Prüfungsgesellschaft Wollert-Elmendorff, Deutsche Industrie-Treuhand GmbH, Düsseldorf.

Durch Beschluss vom 28. Oktober 2009 hat das Landgericht Frankfurt die Anträge auf Bestimmung eines höheren Entgelts zurückgewiesen. Es hat festgestellt, dass die Anspruchsteller keine hinlänglichen Anhaltspunkte für Zweifel an der Richtigkeit des Gutachtens vorgetragen haben. R+V hat sich mit allen Argumenten durchgesetzt. Das Verfahren ist inzwischen rechtskräftig abgeschlossen.

### Verbandszugehörigkeit

Die Gesellschaft ist Mitglied folgender Verbände / Vereine:

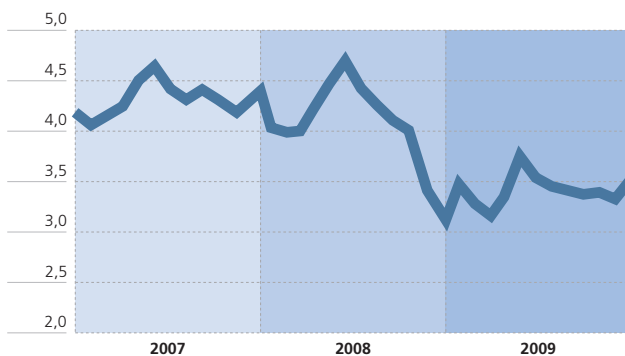
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin
- Versicherungsombudsmann e. V., Berlin

### Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2009

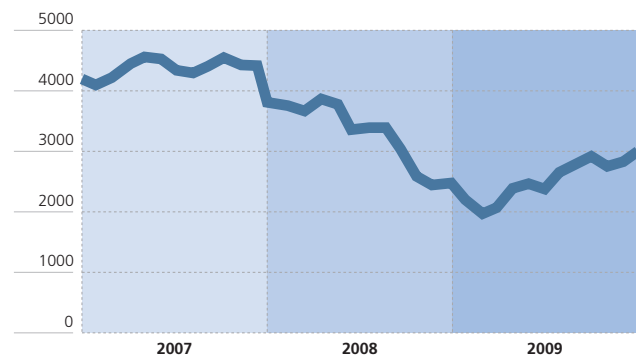
Im Jahr 2009 waren die Folgen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich zu spüren. Vor allem im Winterhalbjahr 2008/2009 ging die Wirtschaftsleistung deutlich zurück. Erst seit dem Sommer 2009 haben sich der Welthandel und die Konjunktur allmählich leicht erholt. Für das Gesamtjahr minderte sich das reale Bruttoinlandsprodukt um 5,0 % (2008: Erhöhung um 1,3 %). Dieser Einbruch war vor allem durch einen starken Rückgang der Exportnachfrage bedingt.

**RENDITE BUNDESANLEIHEN – 10 JAHRE RESTLAUFZEIT**

in Prozent

**ENTWICKLUNG AKTIENINDEX DJ EURO STOXX 50**

Index



Die Anzahl der Beschäftigten blieb – auch dank einer starken Ausweitung der Kurzarbeit – relativ konstant und damit deutlich über der 40-Millionen-Marke; die Arbeitslosenquote erhöhte sich nur leicht.

Trotz der Krise wurde in Deutschland mehr Geld ausgegeben als im Jahr zuvor. Die realen privaten Konsumausgaben stiegen um 0,8 %, nach 0,4 % im Jahr 2008. Sinkende Energiepreise, hohe Lohnabschlüsse aus dem Vorjahr, Steuersenkungen und andere Faktoren wie beispielsweise auch die Abwrackprämie haben nach Ansicht führender Wirtschaftsexperten dazu beigetragen, dass die Haushalte ihre Ausgaben ausweiteten. Der relativ stabile Arbeitsmarkt hat diese Tendenz begünstigt.

**Entwicklung an den Kapitalmärkten**

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten war 2009 zweigeteilt. Bis in das Frühjahr hinein herrschte die Angst vor einer großen Depression in den Ausmaßen der Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1933 vor. Dagegen stemmte sich die Geld- und Fiskalpolitik in bisher unbekanntem Ausmaß mit Zinssenkungen, nahezu unbegrenzter Liquiditätsbereitstellung, Bankenretungen und gewaltigen Konjunkturprogrammen. Dies bewirkte eine Stabilisierung der Stimmung an den Kapitalmärkten und der Lage in der Realwirtschaft. Anschließend nahmen die Kapitalmärkte eine wirtschaftliche Erholung vorweg.

Die Aktienmärkte fielen gegenüber Jahresanfang zunächst um weitere 30 %, nachdem sie im Vorjahr bereits drastisch eingebrochen waren. Vom Tief im März erholten sie sich im Jahresverlauf deutlich um mehr als 50 %. Ende 2009 wies der für die Eurozone maßgebende Aktienmarktindex Euro Stoxx 50 insgesamt eine Steigerung von 21,0 % aus.

Die Rentenmärkte wurden durch folgende Entwicklungen geprägt: Die Geldmarktzinsen pegelten sich auf einem ungewöhnlich niedrigen Niveau von weniger als einem Prozent noch unterhalb des Referenzzinses der Europäischen Zentralbank ein. Die Zinsen zehnjähriger deutscher Staatsanleihen bewegten sich fast das ganze Jahr hindurch auf niedrigem Niveau zwischen 3,0 bis 3,5 %. Die Volatilität an den Zinsmärkten blieb hoch. Die Risikoaufschläge (Spreads) gingen bei vielen Unternehmens-, Banken- und Emerging Market-Anleihen – in Analogie zur Erholung an den Aktienmärkten – bis Jahresende deutlich zurück.

**Lage der Versicherungswirtschaft**

Die deutschen Versicherer sind auch 2009 auf Wachstumskurs geblieben. Trotz des insgesamt schwierigen Jahres haben sie nach vorläufigen Zahlen Prämieinnahmen von insgesamt 171,3 Mrd. Euro und damit einen Beitragszuwachs von 4,2 % erzielt – nach einem Wachstum von 0,9 % im Vorjahr.

**GESAMTZAHLN DER BRANCHE**

	2009 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeitragseinnahmen, Inland	171,3	+ 4,2 %
Versicherungsleistungen der Erstversicherer	136,9	+ 2,0 %

Zu dem positiven Ergebnis trugen vor allem die Lebensversicherer und die privaten Krankenversicherer bei. So meldeten die Lebensversicherer einschließlich Pensionskassen und Pensionsfonds ein Beitragswachstum von 7,1 % im Vergleich zum Vorjahr, die privaten Krankenversicherer von 4,0 %. Die Schaden- und Unfallversicherer konnten trotz der Wirtschaftskrise einen leichten Anstieg der Prämien von 0,2 % verzeichnen.

Die Lebensversicherung stand 2009 ganz im Zeichen der Kapitalmarktkrise und dem Bedürfnis der Menschen nach Sicherheit ihrer Geldanlagen. Das Vertrauen in die Fähigkeit der Lebensversicherer, ihre Leistungsversprechen zu erfüllen, führte nach Angaben des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zu einem unerwartet starken Anstieg der Einmalbeiträge und damit zu deutlich wachsenden Beitragseinnahmen. Das zeigte sich vor allem bei der Rentenversicherung gegen Einmalbeitrag. Für das Gesamtjahr geht der GDV für die Lebensversicherung im engeren Sinne von Beitragseinnahmen von 81,2 Mrd. Euro aus, nach 76,1 Mrd. Euro im Vorjahr. Bei den Pensionskassen und -fonds stieg die Beitragseinnahme von 3,3 Mrd. Euro im Vorjahr um 17,4 % auf nunmehr 3,9 Mrd. Euro – der Anstieg wurde hier durch die Einmalbeitragsentwicklung bei Pensionsfonds hervorgerufen. Insgesamt wurden rund 6,3 Mio. neue Verträge abgeschlossen, davon in der Lebensversicherung im engeren Sinne 6,1 Mio. – deutlich weniger als im Vorjahr.

Die privaten Krankenversicherer erzielten 2009 nach vorläufigen GDV-Zahlen Beitragseinnahmen von insgesamt 31,5 Mrd. Euro, 4,0 % mehr als 2008. Davon entfielen auf die Kranken-

**ENTWICKLUNG DER LEBENSVERSICHERUNGSSPARTE\***

	2009 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	85,1	+ 7,1 %
Anzahl neuer Verträge	6,3 Mio. Stück	– 9,1 %
Gesamte Neugeschäftsbeiträge	26,5	+ 33,0 %

\* GDV-Zahlen; Lebensversicherer, Pensionskassen, Pensionsfonds;  
Stand Januar 2010

voll- und Krankenzusatzversicherung rund 29,4 Mrd. Euro (plus 3,8 %) und auf die Pflegeversicherung 2,1 Mrd. Euro (plus 6,6 %).

Während die Schaden- und Unfallversicherer 2008 noch eine Ergebnisverbesserung erzielten, trübten sich die Geschäftsaussichten für 2009 vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise spürbar ein. Die marktweite Combined Ratio, also die Schaden-Kosten-Quote nach Abwicklung, hat sich laut vorläufigen GDV-Angaben im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 2 Prozentpunkte auf rund 97 % verschlechtert. Der versicherungstechnische Gewinn halbierte sich auf 1,4 Mrd. Euro.

Insgesamt stiegen die Prämieinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung um lediglich 0,2 % auf 54,7 Mrd. Euro. Weiterhin erhöhten sich die Schadenbelastungen um 1,7 % auf 42,6 Mrd. Euro. Der Anstieg des Schadenaufwands ist dabei nach Verbandsangaben größtenteils durch die Entwicklungen in der Rechtsschutz-, Transport- sowie Kredit-, Kautions- und Vertrauensschadenversicherung geprägt.

Die Marktbedingungen für die Rückversicherungsbranche waren im Jahr 2009 günstig. Gründe hierfür waren insbesondere die konservative Finanzanlagestrategie der Unternehmen, ein gutes Risikomanagement, das solide Preisumfeld sowie die in einigen Segmenten deutlich verbesserten Konditionen.

Verglichen mit dem Vorjahr, welches durch eine starke Sturm-saison in den USA und schwere Schäden durch Überschwem-

**ENTWICKLUNG DER KRANKENVERSICHERUNGSSPARTE\***

	2009 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	31,5	+ 4,0 %
davon Voll- und Zusatzversicherung	29,4	+ 3,8 %
Private Pflegeversicherung	2,1	+ 6,6 %
Ausgezahlte Leistungen	21,4	+ 6,0 %

\* GDV-Zahlen, Stand November 2009

mungen und Erdbeben in Asien belastet war, verlief das Berichtsjahr schadenseitig für die Rückversicherer positiver. Die Großschadenbelastung durch Naturkatastrophen in 2009 lag im ersten Halbjahr zwar auf einem hohen Niveau, verbesserte sich aber durch das Ausbleiben von großen Hurrikanschäden im zweiten Halbjahr auf ein insgesamt unterdurchschnittliches Niveau.

**R+V im Markt****Rentenversicherungsbericht 2009**

Die Bundesregierung hat Mitte November 2009 den jährlichen Rentenversicherungsbericht vorgelegt.

Danach sinkt das Sicherungsniveau vor Steuern von 52,0 % im Jahr 2009 bis auf 46,2 % im Jahr 2023. Zum Jahresende 2009 belief sich die Nachhaltigkeitsrücklage der gesetzlichen Rentenkasse auf 1,0 Monatsausgaben. Die durchschnittliche monatliche Zahlung aus der gesetzlichen Rentenkasse betrug am 1. Juli 2008 für Männer 963 Euro, für Frauen 526 Euro. Hierbei sind auch Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit berücksichtigt. Da die Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung die Einnahmen überstiegen, musste der Bund im Jahr 2008 etwa 62,5 Mrd. Euro Zuschüsse leisten.

Schon allein aus diesen wenigen Eckdaten wird deutlich, dass die gesetzliche Rente der Ergänzung durch die private Altersvorsorge und die betriebliche Altersversorgung (bAV) bedarf. Zu dieser Schlussfolgerung kommt auch die Bundesregierung,

**ENTWICKLUNG DER SCHADEN- UND UNFALLVERSICHERUNG\***

	2009 in Mrd. Euro	Veränderung zum Vorjahr
Gebuchte Bruttobeiträge	54,7	+ 0,2 %
davon Kraftfahrt	20,1	- 1,5 %
Allgemeine Haftpflicht	6,8	0,0 %
Unfallversicherung	6,4	+ 1,0 %
Rechtsschutzversicherung	3,2	0,0 %
Sachversicherung	14,9	+ 2,1 %
Ausgezahlte Leistungen	42,6	+ 1,7 %

\* GDV-Zahlen, Stand November 2009

wenn sie im Rentenversicherungsbericht 2009 auf die gleiche Formulierung wie in den Vorjahren zurückgreift und schreibt: „Der Rückgang des Sicherungsniveaus vor Steuern macht deutlich, dass die gesetzliche Rente zukünftig alleine nicht ausreichen wird, um den Lebensstandard des Erwerbslebens im Alter fortzuführen. In Zukunft wird der erworbene Lebensstandard nur erhalten bleiben, wenn die finanziellen Spielräume des Alterseinkünftegesetzes und die staatliche Förderung genutzt werden, um eine zusätzliche Vorsorge aufzubauen.“

Dass dies auch geschieht und dass damit die eigenverantwortliche, kapitalgedeckte zusätzliche Altersvorsorge eine immer wichtigere Rolle einnimmt, verdeutlichen die ebenfalls Mitte November vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales veröffentlichten Daten zur Entwicklung der privaten Altersvorsorge. Demnach hat sich die Zahl der abgeschlossenen privaten Riesterverträge von 6 Mio. Ende 2005 auf knapp 13 Mio. im dritten Quartal 2009 mehr als verdoppelt.

**Positionierung der R+V im Wettbewerb**

Unter dem Motto „Freiraum fürs Leben“ hat R+V im Mai 2009 eine große Informationskampagne zum Thema „Frauen und Zukunftsvorsorge“ gestartet. Der Rentenversicherungsbericht zeigt, dass Frauen im Alter deutlich weniger Geld zur Verfügung haben als Männer. Zudem ergab eine repräsentative Umfrage der R+V unter rund 1.600 Frauen zwischen 18 und 65 Jahren in Deutschland, dass etwa 40 % der Befragten gar



nichts oder weniger als 50 Euro pro Monat in die eigene Altersvorsorge investieren. Durch diese Aktion, mit der sich R+V als erste deutsche Versicherung ausschließlich an Frauen richtet, sollen Frauen für das Thema Altersvorsorge sensibilisiert und ihnen Wege aufgezeigt werden, wie sie sich im Alter Freiraum schaffen können. Freiraum bezeichnet dabei den finanziellen Spielraum für die persönlichen Bedürfnisse, die über die Grundversorgung wie Wohnen und Lebensmittel hinausgehen.

Zu den Kernelementen zählen Freiraum-Seminare in Kooperation mit Volksbanken und Raiffeisenbanken und eine kontinuierliche begleitende Medienansprache. Die Website [www.freiraum-fuers-leben.de](http://www.freiraum-fuers-leben.de) bietet neben Hintergrundinformationen zum Thema Altersvorsorge einen interaktiven Frauen-Freiraum-Check und gibt Hinweise auf Produkte, mit denen gerade Frauen gut für das Alter vorsorgen können.

In der betrieblichen Altersversorgung hat sich R+V in den letzten Jahren im stark wachsenden Segment der Branchenversorgungswerke mit der Gründung des ChemieVersorgungswerkes eine gute Ausgangsposition geschaffen. In dem zwischen den Tarifpartnern der Chemiebranche in 2008 abgeschlossenen Tarifvertrag ist festgeschrieben, dass die Arbeitgeber ab 2010 pro Tarifarbeitnehmer und Jahr über einen betrieblichen Demografiefonds 300 Euro zur Verfügung stellen. Zur Nutzung dieses für die eigenverantwortliche Vorsorge wegweisenden Demografiebeitrages bietet R+V mit ihren Partnern, dem Bundesarbeitgeberverband Chemie und der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, über das ChemieVersorgungswerk zeitgemäße Vorsorgelösungen wie zum Beispiel die Berufsunfähigkeits-Versicherung (Chemie) an.

### **Zukunftsvorsorge als Auftrag**

Als Kompetenzzentrum für Vorsorgen und Versichern im genossenschaftlichen FinanzVerbund bietet R+V optimalen Versicherungsschutz und passgenaue, moderne Vorsorgelösungen an. R+V verfügt dabei über ein breites Spektrum bedarfsge rechter Produkte für alle Kunden.

Die Produktpalette reicht dabei von staatlich geförderten Produkten für die Altersvorsorge, klassischen Garantieprodukten mit Überschussbeteiligung über Risikoversicherungen, wie z.B. der Risiko-Lebensversicherung oder der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung, bis zu Möglichkeiten der Absicherung der Langlebigkeit durch Rentenversicherungen. In der betrieblichen Altersversorgung bietet R+V alle fünf Durchführungswege an. Dabei sind einzelvertragliche Gestaltungen ebenso möglich wie die Absicherung im Rahmen von Gruppenverträgen, beispielsweise in den Versorgungswerken Metallrente und Chemie. Kapitalmarktorientierte fondsgebundene Versicherungen sowie spezielle Produkte exklusiv für Mitglieder von Genossenschaften runden das Angebot ab.

Die R+V Lebensversicherung a. G. bietet Produkte an, die vornehmlich für die private Altersvorsorge im gehobenen Privatkundensegment konzipiert sind.

### **Enge Zusammenarbeit im genossenschaftlichen FinanzVerbund**

Garant für die Wahrnehmung des Auftrags der R+V als Vorsorgespezialist im Verbund ist die ständige, enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Gewährleistet wird dies auf Managementebene durch gemeinsame Gremien zur Abstimmung der Vertriebsziele und der Produktstrategie. Außerdem wird R+V dabei durch regionale Beiräte aus dem genossenschaftlichen Bereich unterstützt. Auf Mitarbeitererebene gibt es einen ständigen Austausch zwischen dem Außendienst der R+V und den zuständigen Bankmitarbeitern. Gemeinsame Schulungen und Weiterbildungen sowie Selbstlernprogramme stellen einen gleichbleibend hohen Qualitätsstandard in der Beratung sicher.

Computerbasierte Beratungsprogramme vereinfachen das Arbeiten ebenso wie die Möglichkeit, einen Antrag am Point of Sale abschließend annehmen und policieren zu können. Eine Vernetzung der elektronischen Unterstützungs- und Informationssysteme sorgt für aktuelle Informationen und jederzeitige Verfügbarkeit der Beratungstools am Vertriebsarbeitsplatz.

Geschäft und  
 Rahmenbedingungen /  
 Geschäftsverlauf der  
 R+V Lebensversicherung a. G.

## Geschäftsverlauf der R+V Lebensversicherung a. G.

### Geschäftsverlauf im Überblick

Das Geschäftsjahr 2009 verlief für die R+V Lebensversicherung a. G. erfreulich.

Nach rückläufigen Neugeschäftszahlen in den Vorjahren war 2009 zum zweiten Mal in Folge ein Anstieg des Neugeschäfts zu beobachten, der mit 70,3 % auf 9,1 Mio. Euro deutlich ausfiel. Dabei wirkte sich die 2008 eingeführte neue Produktlinie für die betriebliche Altersversorgung erneut positiv aus. Darüber hinaus wurden Versicherungen gegen Einmalbeitrag in Höhe von 1,9 Mio. Euro abgeschlossen.

Die gebuchten Beiträge gingen hingegen um 21,8 % auf 106,8 Mio. Euro zurück. Ursache hierfür sind reguläre Abläufe von Beitragszahlungen. Die Trendwende im Neubeitrag wird sich mittelfristig auswirken.

Im Bestand sank der laufende Beitrag für ein Jahr ebenfalls aufgrund der ablaufenden Beitragszahlungen um 22,9 % auf 104,8 Mio. Euro. Die Entwicklung der Vertragsstückzahlen wird weiterhin von starken Abschmelzungen im Bestand an Restkreditversicherungen dominiert. Insgesamt war ein Rückgang um 9,1 % auf 74 Tsd. Verträge zu verzeichnen.

Die Stornoquote stieg leicht von 2,2 % auf 2,4 % an, liegt damit aber – wie auch in den Vorjahren – weit unter dem Branchendurchschnitt.

Die Leistungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer erhöhten sich um 4,1 % auf 190,4 Mio. Euro.

Die Nettoverzinsung erreichte 4,7 % und damit 0,8 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Die gemäß der Verbandsformel berechnete laufende Durchschnittsverzinsung betrug 4,8 %.

Der Rohüberschuss von 28,3 Mio. Euro und die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung von 58,2 Mio. Euro sind Beleg

für die Finanzkraft und Leistungsfähigkeit der R+V Lebensversicherung a. G. Sie bilden für die vertrauensvolle Partnerschaft zwischen der R+V Lebensversicherung a. G. und ihren Mitgliedern die verlässliche gemeinsame Basis.

### R+V Lebensversicherung a. G.: Finanzkraft und Service

Mit einer schlanken Verwaltung und mit einem modernen Asset-Liability-Management trägt R+V der überragenden Bedeutung einer auf langfristige Solidität ausgerichteten Unternehmenspolitik Rechnung. Methodik, Organisation und Prozesse sind so eingerichtet, dass eine optimale Versorgung der Unternehmensleitung mit Informationen für eine effiziente Unternehmenssteuerung jederzeit sichergestellt ist.

Aufgrund ihrer Finanzstärke hat die R+V Lebensversicherung a. G. auch im schwierigen Geschäftsumfeld des Jahres 2009 alle verlangten Stress-Tests erfolgreich absolviert.

Alle Verpflichtungen waren durch entsprechende Kapitalanlagen des gebundenen Vermögens zu jedem Zeitpunkt im Geschäftsjahr 2009 zu Buch- wie auch zu Zeitwerten vollständig bedeckt.

Hohe Finanzkraft trifft bei R+V auf konsequente Serviceorientierung. Die R+V Lebensversicherung a. G. gehört zu den Versicherungsunternehmen mit den niedrigsten Beschwerdequoten bei der Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Dies ist Ausdruck für die Zufriedenheit der Kunden mit den Leistungen der Gesellschaft.

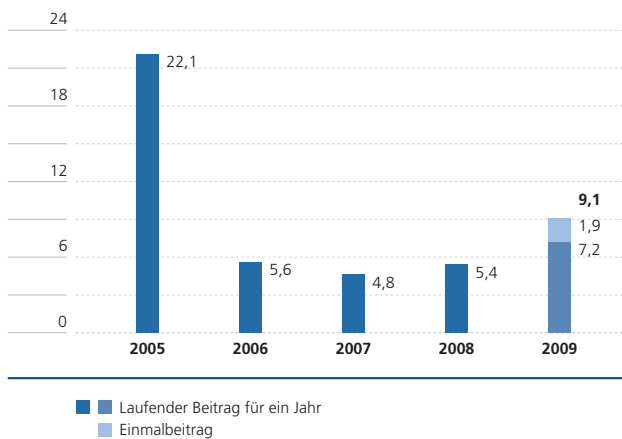
### Entwicklung des Versicherungsgeschäfts

#### Neuzugang

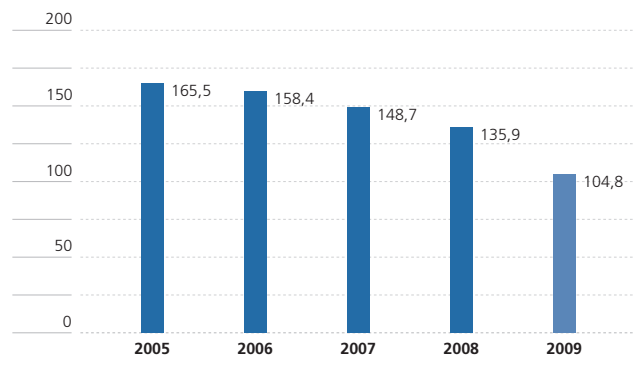
Die R+V Lebensversicherung a. G. hatte sich bis 2007 auf klassische Renten- und Risikoversicherungen gegen laufenden Beitrag im gehobenen Privatkundensegment spezialisiert. Mit der Einführung einer ergänzenden Produktlinie speziell für die betriebliche Altersversorgung wurde 2008 im Neugeschäft die Trendwende eingeleitet. Die positive Entwicklung setzte sich

**NEUZUGANG – GESAMTER BEITRAG**

in Mio. Euro

**VERSICHERUNGSBESTAND – LAUFENDER BEITRAG FÜR EIN JAHR**

in Mio. Euro



im Geschäftsjahr 2009 fort. Es wurden insgesamt 1.613 neue Verträge abgeschlossen, 60,3 % mehr als im Vorjahr. Die Neuabschlüsse teilen sich auf in 1.067 Rentenversicherungen und 546 Risikoversicherungen.

Der laufende Beitrag des Neugeschäfts stieg um 34,5 % auf 7,2 Mio. Euro. Als einmaliger Neubeitrag konnten 1,9 Mio. Euro erzielt werden.

**Versicherungsbestand**

Zum Bilanzstichtag umfasste der Bestand der R+V Lebensversicherung a. G. 74 Tsd. Verträge mit einem jährlichen laufenden Beitrag von 104,8 Mio. Euro.

Gemessen an der Stückzahl hatte der auslaufende Bestand an Restkreditversicherungen mit 31 Tsd. Verträgen den größten Anteil, gefolgt von den 28 Tsd. kapitalbildenden Versicherungen und den Rentenversicherungen mit 13 Tsd. Verträgen.

Bezogen auf den jährlichen laufenden Beitrag machten die kapitalbildenden Versicherungen mit 54,9 Mio. Euro den größten Anteil am Bestand aus. Den zweitgrößten Anteil am Bestand erreichten mit 47,1 Mio. Euro die Rentenversicherungen. Der

stückzahlmäßig starke Bestand an Restkreditversicherungen hatte bezogen auf den Bestandsbeitrag mit 1,7 Mio. Euro nur geringes Gewicht.

Eine Übersicht über die Bewegung und Struktur des Bestandes ist in Anlage 1 zum Lagebericht auf den Seiten 26 bis 29 dargestellt. Alle im Geschäftsjahr 2009 betriebenen Versicherungsarten – untergliedert nach Versicherungsformen – sind in der Anlage 2 zum Lagebericht auf Seite 30 aufgeführt.

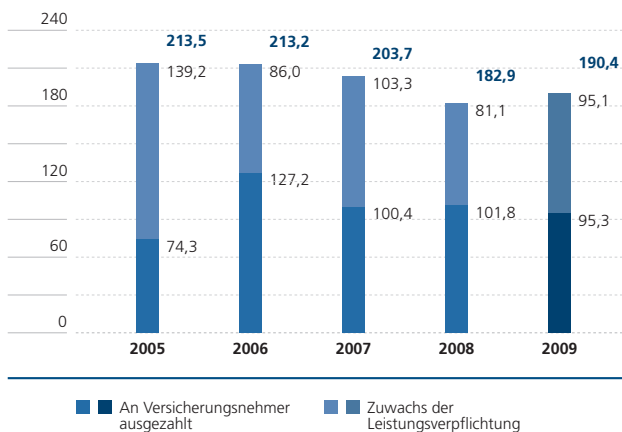
**Leistungen zu Gunsten der Versicherungsnehmer**

Im Jahr 2009 erbrachte die R+V Lebensversicherung a. G. zu Gunsten der Versicherungsnehmer Leistungen in Höhe von 190,4 Mio. Euro. Davon entfielen auf Versicherungsleistungen, Rückkaufsleistungen und Überschüsse 95,3 Mio. Euro. Die Rückstellungen zur Bedeckung künftiger Leistungsverpflichtungen wurden um 95,1 Mio. Euro erhöht.

Geschäftsverlauf der  
R+V Lebensversicherung a. G. /  
Ertragslage

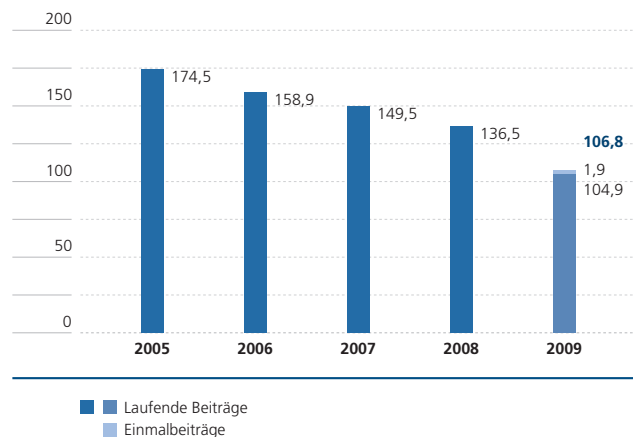
## VERSICHERUNGSLEISTUNGEN

in Mio. Euro



## GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

in Mio. Euro



## Ertragslage

### Beiträge

Im Geschäftsjahr 2009 betrug die Beitragseinnahme insgesamt 106,8 Mio. Euro. Das sind 21,8 % weniger als im Vorjahr.

Der Anteil der Beiträge für kapitalbildende Versicherungen stieg dabei auf 52,4 %. Auf Rentenversicherungen entfielen 45,2 %. Der Rest verteilte sich auf Restkredit- und Risikolebensversicherungen.

### Aufwendungen für Versicherungsfälle

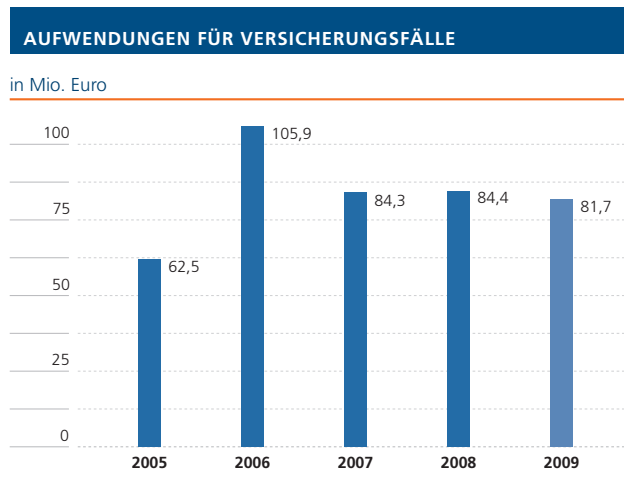
Die Aufwendungen für Versicherungsfälle lagen im Geschäftsjahr 2009 mit insgesamt 81,7 Mio. Euro unter dem Niveau des Vorjahres. Die Aufwendungen für Rückkäufe stiegen leicht auf 15,0 Mio. Euro an, die Leistungen für Abläufe verminderten sich dagegen um 1,5 % auf 63,5 Mio. Euro. Für vorzeitige Versicherungsfälle leistete die R+V Lebensversicherung a. G. 2,9 Mio. Euro. Auf Rentenleistungen entfielen 0,3 Mio. Euro.

### Ergebnis aus Kapitalanlagen

Die R+V Lebensversicherung a. G. erwirtschaftete 2009 aus ihren Kapitalanlagen (ohne fondsgebundene Versicherungen)

laufende Erträge in Höhe von 71,1 Mio. Euro. Die ordentlichen Aufwendungen betragen 0,9 Mio. Euro. Per Saldo ergab sich ein ordentliches Ergebnis in Höhe von 70,2 Mio. (2008: 68,6 Mio. Euro). Die laufende Durchschnittsverzinsung gemäß der Verbandsformel belief sich auf 4,8 % gegenüber 4,9 % im Vorjahr.

Auf dem Rentenmarkt waren restriktive Bonitätseinstufungen eine Folge der Finanzkrise. Diese führten auch bei Rentenanlagen der R+V Lebensversicherung a. G. zu Downgrades. Durch die hohe Qualität der Anlagen in Zinsträger lagen die Zinsausfälle nur bei 0,2 Mio. Euro. Von Kapitalausfällen war die R+V Lebensversicherung a. G. bisher nicht betroffen. Bei den Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a. G. wurden Wertberichtigungen in Höhe von 3,1 Mio. Euro vorgenommen. Während bei Inhaberschuldverschreibungen noch in geringem Umfang stille Lasten bestanden, hat die R+V Lebensversicherung a. G. die stillen Lasten bei Aktien und Wertpapierfonds, die gemäß § 341 b HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, zum 31. Dezember 2009 vollständig abgebaut. Aufgrund von Wertaufholungen früherer Abschreibungen wurden 7,4 Mio. Euro zugeschrieben. Durch Verkäufe – insbesondere von Aktien und Immobilien – erzielte die R+V Lebensversicherung



zung a. G. einerseits Buchgewinne im Umfang von 14,2 Mio. Euro. Die Veräußerungsgewinne in Höhe von 11,2 Mio. Euro, die durch den Verkauf von Immobilien realisiert wurden, wurden in einen Sonderposten mit Rücklageanteil eingestellt. Andererseits wurden Verluste in Höhe von 8,8 Mio. Euro realisiert. Das außerordentliche Ergebnis ergab ein Minus von 1,4 Mio. Euro.

Als Nettoergebnis aus Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a. G. konnten 68,9 Mio. Euro erzielt werden (2008: 54,5 Mio. Euro). Die Nettoverzinsung lag mit 4,7 % über dem Vorjahreswert in Höhe von 3,9 %.

### Kosten

Im Geschäftsjahr 2009 erhöhten sich die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb durch einen Anstieg der Abschlussaufwendungen. Diese lagen aufgrund des guten Neugeschäfts mit 3,3 Mio. Euro um 0,8 Mio. Euro über dem Vorjahreswert. Bei einer Beitragssumme des Neugeschäfts von 119,1 Mio. Euro verbesserte sich der Abschlusskostensatz von 3,1 % auf 2,8 %.

Die Verwaltungsaufwendungen konnten erneut um 0,3 Mio. Euro auf 2,7 Mio. Euro abgesenkt werden. Damit ergab sich wegen gesunkener gebuchter Beiträge ein Verwaltungskostensatz von 2,5 % nach 2,2 % im Vorjahr.

### Rechnungsgrundlagen

Lebensversicherungsunternehmen sind gesetzlich verpflichtet, in der Kalkulation vorsichtige Annahmen bezüglich Zins, Biometrie sowie Kosten zu treffen. Entstehende Überschüsse werden in Form der Überschussbeteiligung weitestgehend an die Versicherungsnehmer weitergegeben.

Untersuchungen – unter anderem der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) – haben ergeben, dass die biometrischen Risikoverläufe, das heißt die Sterblichkeiten und die Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, bei Männern und Frauen unterschiedlich sind. So haben Männer beispielsweise eine niedrigere Lebenserwartung als Frauen. Die DAV veröffentlicht die Ergebnisse ihrer Untersuchungen auf ihrer Homepage im Internet in Form von sogenannten Sterbe- und Invalidisierungstafeln.

Die R+V Lebensversicherung a. G. berücksichtigt die unterschiedlichen Risikoverläufe durch die Verwendung geeigneter, geschlechtsspezifischer Rechnungsgrundlagen.

### Die wesentlichen Überschussquellen

Zins-, Kosten- und Risikoergebnis bildeten die wesentlichen Quellen des Gesamtüberschusses. Alle drei Ergebnisquellen waren im Berichtsjahr positiv.

Wie in den Vorjahren stellte das Zinsergebnis die größte Überschussquelle dar.

Zweitgrößte Überschussquelle ist aufgrund der vorsichtigen Einschätzung der Sterblichkeit und anderer Risiken der Risikoüberschuss.

Da die vorgesehenen Mittel zur Deckung der Kosten nicht im vollen Umfang benötigt wurden, ging das Kostenergebnis als drittgrößte Quelle in den Gesamtüberschuss ein.

### Der Überschuss und seine Verwendung

Die R+V Lebensversicherung a. G. erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2009 nach Steuern einen Rohüberschuss in Höhe von 28,3 Mio. Euro.

.....  
Geschäftsverlauf der  
R+V Lebensversicherung a. G. /  
Ertragslage /Finanzlage /  
Vermögenslage  
.....

Davon wurden 25,8 Mio. Euro der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt und stehen somit für die Überschussbeteiligung in künftigen Jahren zur Verfügung. Die Verlustrücklage wurde um 2,5 Mio. Euro gestärkt.

### Überschussbeteiligung

Durch die Überschussbeteiligung werden die Versicherungsnehmer entstehungsgerecht und zeitnah an allen erwirtschafteten Überschüssen beteiligt.

Die von Kontinuität geprägte Anlagepolitik, kostensparende Betriebsführung und sorgfältige Risikoprüfung stellen sicher, dass die Überschussbeteiligung der R+V Lebensversicherung a. G. auch im Jahr 2010 auf einem überdurchschnittlichen Niveau liegt. Die Überschusskomponenten, die sich unter anderem an den Kosten- und Risikogewinnen orientieren, konnten beibehalten werden. Bei den zinsabhängigen laufenden Überschusskomponenten musste die R+V Lebensversicherung a. G. jedoch auf das anhaltend niedrige Zinsniveau mit einer moderaten Anpassung der Sätze reagieren. Diese Absenkung hat keinen Einfluss auf die garantierten Leistungen sowie die bereits zugewiesene Überschussbeteiligung und wird durch eine gleichzeitige Anhebung der Schlussüberschussbeteiligung teilweise kompensiert.

Seit dem Geschäftsjahr 2008 werden die Versicherungsnehmer von kapitalbildenden und Rentenversicherungen explizit an den Bewertungsreserven beteiligt. Der Stand der Bewertungsreserven im Unternehmen kann unterjährig aufgrund von Änderungen am Kapitalmarkt stark schwanken. Um dem Ziel der Kontinuität bei den Auszahlungen Rechnung zu tragen, deklariert R+V die Beteiligung an den Bewertungsreserven bis zu einem bestimmten Niveau im Voraus. Damit ist die Beteiligung unabhängig vom tatsächlichen Stand der Bewertungsreserven bis zu einem Mindestniveau gesichert.

Die für das Versicherungsjahr 2010 deklarierten Überschussanteilsätze sind auf den Seiten 55 – 65 aufgeführt.

### Finanzlage

Die R+V Lebensversicherung a. G. verfügte zum 31. Dezember 2009 über ein Eigenkapital in Höhe von insgesamt 23,4 Mio. Euro (2008: 20,9 Mio. Euro). Es bestand vollständig aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr resultierte aus der Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2009.

Das Eigenkapital der R+V Lebensversicherung a. G. ist wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen, insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehende Neuausrichtung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen im Zuge der Einführung von Solvency II.

Die R+V Lebensversicherung a. G. konnte im Geschäftsjahr jederzeit ihre Auszahlungsverpflichtungen erfüllen. Anhaltspunkte für eine künftige Liquiditätsgefährdung sind nicht erkennbar.

### Vermögenslage

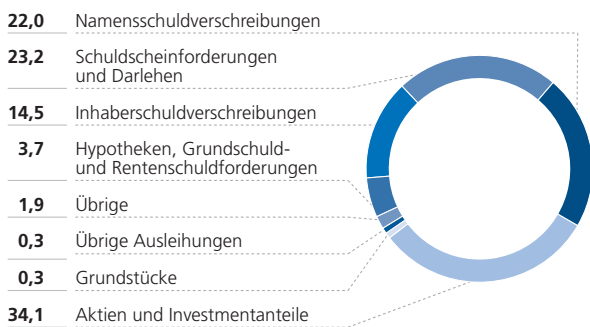
#### Bestand an Kapitalanlagen

Im Geschäftsjahr 2009 setzte sich zunächst der Abwärtstrend des Jahres 2008 auf den Aktienmärkten fort. Zum Jahresende 2009 notierten der Euro Stoxx 50 sowie der DAX aufgrund einer Trendwende ab März 2009 dann deutlich über dem Vorjahreswert. Hingegen stiegen die Zinsen auf den Rentenmärkten bis Anfang Juni 2009, bevor sie in der zweiten Jahreshälfte wieder sanken. Gleichzeitig gingen die Risikoaufschläge auf den Rentenmärkten (Spreads) deutlich zurück. In diesem – seit Ausbruch der Finanzmarktkrise fragilen – Kapitalmarktumfeld erhöhten sich die Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a. G. um 91,5 Mio. Euro bzw. 6,4 %. Damit wurde zum 31. Dezember 2009 ein Bestand von 1.512,9 Mio. Euro erreicht.

Die R+V Lebensversicherung a. G. richtet ihre Anlagepolitik traditionell an den Grundsätzen von Sicherheit und Rentabilität risikobewusst aus. Aufgrund dieser Leitlinien hatte sie be-

**STRUKTUR DER KAPITALANLAGEN\***

in %



\* ohne fondsgebundene Versicherungen

reits zu Beginn des Jahres 2008 Absicherungsmaßnahmen auf Teilbestände der Aktienanlagen vorgenommen, die im ersten Halbjahr 2009 ausliefen. Der direkt und indirekt gehaltene Aktienbestand liegt auf einem Niveau, das die individuelle Risikotragfähigkeit auch im Stressfall gewährleistet und gleichzeitig die Chance wahrt, an steigenden Aktienkursen zu partizipieren. Zum 31. Dezember 2009 belief sich die durchgerechnete Aktienquote zu Marktwerten auf 5,0 % (2008: 6,9 %).

Mit den für die Neuanlage zur Verfügung stehenden Mitteln wurden überwiegend Zinstitel erworben. Davon bildeten Staatsanleihen mit guten bis sehr guten Ratings den größten Teil der Investitionen. Desweiteren nutzte die R+V Lebensversicherung a. G. Marktchancen durch Verkäufe aus ihrem direkt gehaltenen Immobilienbestand. Soziale, ethische und ökologische Grundsätze wurden dahingehend berücksichtigt, dass die R+V Lebensversicherung a. G. wissentlich und bewusst nicht in Kapitalanlagen investiert, die den allgemein anerkannten Nachhaltigkeitsprinzipien widersprechen.

Dank der risikobewussten und chancenorientierten Anlagepolitik konnte die R+V Lebensversicherung a. G. von der Kapitalmarktentwicklung des Jahres 2009 profitieren und ihre Reser-

**KAPITALANLAGEN\***

in Mio. Euro



\* ohne fondsgebundene Versicherungen

veposition stärken. Die auf die gesamten Kapitalanlagen bezogene Reservequote lag zum 31. Dezember 2009 mit 3,8 % über dem Vorjahreswert von 1,1 %.

**Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht zu verzeichnen.

**Risikobericht****Risikomanagementprozess**

Das Risikomanagement der R+V Lebensversicherung a. G. ist als integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in die Unternehmensstrategie eingebettet.

Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, um Risiken zu erkennen, zu bewerten und zu beherrschen. Hauptziel der Risikomanagementprozesse ist die Sicherstellung der Solidität und Sicherheit für Versicherungsnehmer und Anteilseigner sowie die langfristige Unternehmensfortführung. Darüber

hinaus sollen mit Hilfe des Risikomanagementprozesses bestandsgefährdende Risiken und andere negative Entwicklungen, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können, frühzeitig erkannt und Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden. Ein über alle Gesellschaften der R+V implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zum Umgang mit Risiken fest und bildet die Grundlage für ein zentrales Frühwarnsystem.

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Im Risikohandbuch wird die Steuerung der Risiken mit umfangreichen Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten dokumentiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation und der Risikoprozesse ist die Trennung von Risikoüberwachung und Risikoverantwortung.

Die identifizierten Risiken werden den folgenden Risikokategorien zugeordnet: versicherungstechnisches Risiko, Marktrisiko, Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko, Konzentrationsrisiko, operationelles Risiko, strategisches Risiko und Reputationsrisiko. Auf Basis verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte erfolgt vierteljährlich eine aktualisierte Indexbewertung aller bedeutenden Risiken der R+V in einer Datenbank. Bei Überschreitung eines definierten Indexwertes werden Maßnahmen eingeleitet. Zusätzlich wird durch eine gezielte Abfrage gewährleistet, dass Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die identifizierten Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet. Das zentrale Risikoberichtswesen sorgt für Transparenz in der Berichterstattung. Bei Existenz gefährdenden Veränderungen von Risiken sind Ad-hoc-Meldungen an das zuständige Vorstandsmitglied und den Leiter der Risikokonferenz vorgesehen.

Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

Einmal jährlich findet eine Risikoinventur statt. Gegenstand der Risikoinventur ist die Überprüfung und Dokumentation sämtlicher bekannter Einzel- und Kumulrisiken. Darüber hinaus werden die verwendeten Indikatoren und Schwellenwerte überprüft.

Die Einhaltung der Regelungen des Risikomanagementsystems und deren Wirksamkeit werden durch die Revision geprüft. Zur Behebung festgestellter Defizite werden Maßnahmen verabreicht und von der Revision im Rahmen eines Follow Up nachgehalten.

Auch bei der Produktentwicklung sowie bei der Planung und Durchführung von Projekten werden Risikogesichtspunkte berücksichtigt. Größere Projekte und Investitionen werden regelmäßig in der Investitions- oder Produktkommission sowie im Finanzausschuss beurteilt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ergebnisse, Maßnahmen sowie auf die Budgeteinhaltung gelegt. Erforderliche Kurskorrekturen werden sofort eingeleitet.

Das bewährte Notfallmanagement der R+V wurde unter Nutzung der Risikomanagement-Organisation sukzessive zu einem ganzheitlichen Business Continuity Managementsystem ausgebaut und um eine zentrale Koordinationsfunktion erweitert. Ein Gremium mit den verantwortlichen Krisenmanagern für IT-Technik, Gebäude und Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten in der R+V und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz der R+V.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V Lebensversicherung a. G. in einem Krisenfall aufrecht erhalten werden kann.

#### **Versicherungstechnisches Risiko**

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten



Aufwand abweicht. Darin enthalten sind das biometrische Risiko, das Zinsgarantierisiko und das Kostenrisiko.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Lebensversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien für den Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Berechnung dieser Rückstellungen basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der biometrischen Risiken (Sterblichkeit, Berufsunfähigkeit usw.), der Kapitalerträge und der Kosten. Die Gefahr, dass sich die Rechnungsgrundlagen im Lauf der Zeit nachteilig ohne rechtzeitige Gegensteuerung verändern, wird bei der R+V Lebensversicherung a. G. durch sorgfältige Produktentwicklung und aktuarielle Controllingssysteme beherrschbar gemacht. Umfangreiche Risikoprüfungen vor Vertragsabschluss verhindern eine Konzentration schlechter Risiken im Bestand. Der Verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die Rechnungsgrundlagen neben der gegenwärtigen Risikolage auch einem möglichen Änderungsrisiko standhalten. Bei Versicherungen mit Absicherung des Todesfallrisikos werden zur Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen abhängig vom Vertragsbeginn die Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod, ADSt 1986, DAV 1994 T sowie die unternehmensindividuelle Tafel R+V 2000 T verwendet. Laufende Auswertungen des Versicherungsbestandes zeigen bei allen verwendeten Sterbetafeln für das Todesfallrisiko ein angemessenes Sicherheitsniveau, das den Empfehlungen der DAV entspricht.

Die R+V Lebensversicherung a. G. verwendet für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen bei Rentenversicherungen mit Versicherungsbeginn ab 2005 die Rentensterbetafel DAV 2004 R. Dies ist aufsichtsrechtlich für ab diesem Zeitpunkt abgeschlossene Verträge als angemessen anzusehen.

Aufgrund der zu erwartenden höheren Lebenserwartung wurde gemäß den Empfehlungen der DAV für den Bestand zum

31. Dezember 2009 für Rentenversicherungen mit Beginnen bis einschließlich 2004 erneut eine zusätzliche Zuführung zur Deckungsrückstellung vorgenommen. Neuere Erkenntnisse zur Sterblichkeitsentwicklung oder die von der DAV empfohlene Stärkung der Sicherheitsmargen können zu weiteren Zuführungen zur Deckungsrückstellung führen. Insgesamt kann durch die Maßnahmen im Rentenbestand von einem stabilen Sicherheitsniveau ausgegangen werden.

Das Risiko, dass die zukünftigen Kapitalerträge den garantierten Zins unterschreiten, wird eingegrenzt durch den Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in der derzeitigen ungünstigen Kapitalmarktsituation zur Verfügung stehen. Mit Hilfe von Stress-Tests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden die Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten systematisch geprüft.

Die für 2010 und teilweise bis 2012 deklarierte Überschussbeteiligung ist bereits festgelegt und gesichert. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt so, dass mit der freien RfB und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Absicherung des Zinsgarantierisikos zur Verfügung stehen.

In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Versicherungsverträge enthalten. Auch bei einem drastischen Rückgang im Neugeschäft ist damit die Verwaltung der Versicherungsbestände gesichert.

Das Stornorisiko wird bei der Berechnung der Deckungsrückstellung berücksichtigt, indem die Deckungsrückstellung jeder einzelnen Versicherung mindestens so hoch angesetzt wird wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rückkaufswert. Im Rahmen der Finanzaufsicht unterliegen die Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung auch der

Prüfung durch die BaFin. Das Risiko hoher Einzel- oder Kumulrisiken wird durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

### Risiken aus Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Bereitstellung des Versicherungsschutzes für die Kunden sehen sich Versicherungsunternehmen im Rahmen der Kapitalanlageprozesse Markt-, Kredit-, Liquiditäts- sowie Konzentrationsrisiken ausgesetzt. Diese können zu einem dauerhaften Wertverlust der Kapitalanlagen führen und – in letzter Konsequenz – die Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge gefährden. Insoweit besitzen die Risiken aus Finanzinstrumenten immer den Charakter eines Asset-Liability-Risikos. Die R+V Lebensversicherung a. G. begegnet diesen Risiken durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikominimierung in besonderem Maß Rechnung.

Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, strukturierten Produkten oder Asset Backed Securities (ABS) sind in innerbetrieblichen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt.

Auf organisatorischer Ebene begegnet die R+V Lebensversicherung a. G. Anlagerisiken durch eine strikte funktionale Trennung von Anlage, Abwicklung und Controlling.

Die folgenden Erläuterungen zu den Risikokategorien Markt-, Kredit-, Liquiditäts- und Konzentrationsrisiko beziehen sich sowohl auf Risiken aus Finanzinstrumenten als auch auf Risiken aus sonstigen Bereichen.

### Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. in der Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Das Marktrisiko schließt das Währungskurs-, Zinsänderungs- und Asset-Liability-Risiko ein.

### Besondere Risikosituation an den Kapitalmärkten

Bis Anfang März 2009 setzte sich der Abwärtstrend des Jahres 2008 auf den globalen Aktienmärkten zunächst fort. In den darauf folgenden Monaten kam es zu einer Trendwende, die bis zum Jahresende anhielt. Sowohl der DAX als auch der Euro Stoxx 50 lagen zum 31. Dezember 2009 deutlich über ihren Vorjahreswerten. Auf den Rentenmärkten weiteten sich die Risikoaufschläge (Spreads) zu Beginn des Jahres noch einmal erheblich aus. Bis zum Jahresende jedoch engten sich die Spreads wieder deutlich ein. Die Kapitalanlagen der R+V Lebensversicherung a. G. wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr Zinsausfälle nur in Höhe von unter 0,3 % des Kapitalanlageergebnisses auf. Kapitalausfälle waren keine zu verzeichnen.

Zur Messung möglicher Marktrisiken ihrer Kapitalanlagen führte die R+V Lebensversicherung a. G. zum Stichtag 31. Dezember 2009 Szenarioanalysen unter folgenden Prämissen durch: Für direkt und über Fonds gehaltene Aktien wurde die Auswirkung eines 20%igen Kursrückgangs auf den Zeitwert dieser Positionen simuliert.

Außerdem wurde eine Szenarioanalyse bezüglich der Auswirkung eines 10%igen Wertrückgangs von Immobilien vorgenommen.

Für festverzinsliche Wertpapiere, Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen sowie für Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen wurde die Auswirkung einer Verschiebung der Zinskurve um einen Prozentpunkt nach oben oder nach unten auf den Zeitwert dieser Wertpapiere und Ausleihungen ermittelt.

Im Rahmen der Standard-Berichterstattung werden unterjährig fortlaufend Stress-Simulationen zur Darstellung der Auswirkungen adverser Kapitalmarktszenarien auf die Bestands- und Ergebnisentwicklung durchgeführt. Als Simulationsparameter werden unter anderem ein 35%iger Rückgang der Aktienkurse und eine Verschiebung der Zinskurve um 200 Basispunkte angesetzt.

Darüber hinaus führt die R+V Lebensversicherung a. G. für den Bestand aller zinstragenden Anlagen regelmäßig eine Durationsanalyse durch.

Fremdwährungspositionen werden im Wesentlichen zur Diversifizierung und Partizipation an renditestarken weltweiten Anlagen im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gehalten. Die daraus resultierenden Wechselkursrisiken unterliegen durch die Anwendung entsprechender Risikomodelle der ständigen Beobachtung und werden in Zusammenarbeit mit erfahrenen und kompetenten Partnern durch ein Währungsoverlay-Management aktiv gesteuert. Des Weiteren verfolgt das aktive Währungsmanagement der R+V das Ziel einer hohen Absicherung gegen Währungskursverluste.

### Kreditrisiko

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, das sich aufgrund eines Forderungsausfalls oder aufgrund einer Veränderung der Bonität oder der Bewertung von Bonität (Credit Spread) von Wertpapieremittenten, Gegenparteien und anderen Schuldner ergibt, gegenüber denen das Unternehmen Forderungen hat.

Die Steuerung der Kreditrisiken aus der Kapitalanlage erfolgt innerhalb des durch die Vorschriften des VAG und der Anlage-

verordnung sowie durch aufsichtsrechtliche Rundschreiben und interne Anlagerichtlinien definierten Handlungsrahmens. Grundsätzlich sind nur Investmentgrade-Titel als Anlage für das gebundene Vermögen zulässig.

Darüber hinaus handelt es sich bei einem Großteil der festverzinslichen Wertpapiere und Ausleihungen um Emissionen, die von der öffentlichen Hand, öffentlich-rechtlichen Instituten oder Banken mit hervorragendem Rating ausgegeben wurden, zum Beispiel Bundesanleihen oder Pfandbriefe. Mehr als 93 % (2008: 96 %) der Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren wiesen am 31. Dezember 2009 ein Standard & Poor's Rating gleich oder besser als „A“, mehr als 74 % (2008: 83 %) eines gleich oder besser als „AA“ auf.

Die R+V Lebensversicherung a. G. war zum 31. Dezember 2009 nur zu einem geringen Anteil in den besonders stark von den Auswirkungen ihrer hohen Staatsverschuldung betroffenen Euro-Mitgliedsstaaten investiert, darunter in griechischen Staatsanleihen mit 0,5 % der Kapitalanlagen.

Die Summe aller Anlagen bei Banken zum 31. Dezember 2009 betrug bei der R+V Lebensversicherung a. G. 577,8 Mio. Euro. Mit 62,8 % handelte es sich bei diesen Anlagen überwiegend um Titel, für die eine besondere Deckungsmasse zur Besicherung existiert. Mit 82,2 % waren diese Anlagen zudem hauptsächlich bei deutschen Banken investiert. Die verbleibenden 17,8 % entfielen nahezu ausschließlich auf Institute des EWR-Raumes.

R+V konnte sich den deutlichen Marktwertveränderungen insbesondere bei Nachrangdarlehen und ABS-Papieren nicht vollständig entziehen. Jedoch hat der vorsichtige Einsatz dieser Instrumente dazu geführt, dass sich die Ergebnisauswirkung in engen Grenzen gehalten hat. Direktanlagen in Tier-1-beziehungsweise Upper-Tier-2-Kapital sowie in ABS-Produkte bestanden bei der R+V Lebensversicherung a. G. zum Bilanzstichtag nur zu 4,5 % bezogen auf den Buchwert der Kapitalanlagen.

Die Kreditrisiken beinhalten auch die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Uneinbringliche Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden unmittelbar als Minderung der Beitragseinnahmen gebucht. Dem entsprechenden Ausfallrisiko wird durch eine angemessene Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten aus der Vergangenheit ausreichend bemessen ist. Dies gilt ebenso für das Ausfallrisiko auf Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft bestehen nicht.

### Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet das Risiko, dass ein Unternehmen nicht oder nur zu erhöhten Kosten in der Lage ist, seinen finanziellen Verpflichtungen bei Fälligkeit nachzukommen.

Die Liquidität der R+V wird zentral gesteuert. Für alle Gesellschaften der R+V wird im Rahmen der Mehrjahresplanung eine integrierte Simulation zur Bestands- und Erfolgsentwicklung im Kapitalanlagebereich sowie zur Entwicklung der Zahlungsströme durchgeführt.

Basis der Steuerung ist der prognostizierte Verlauf aller wesentlichen Zahlungsströme aus dem versicherungstechnischen Geschäft, den Kapitalanlagen und der allgemeinen Verwaltung. Im Rahmen der Neuanlage wird die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätserfordernisse kontinuierlich geprüft.

Im Rahmen einer monatlich aktualisierten Liquiditätsberichterstattung für das laufende Jahr wird die erwartete Entwicklung der Zahlungsströme der R+V Lebensversicherung a. G. detailliert dargestellt. Darüber hinaus wird im Cash Management ergänzend eine taggenaue Planung der Zahlungsströme vorgenommen.

Durch Stress-Simulationen wesentlicher versicherungstechnischer Parameter wird die Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität unter krisenhaften Marktbedingungen regelmäßig

überprüft. Die Ergebnisse zeigen die Fähigkeit der R+V Lebensversicherung a. G., die eingegangenen Verpflichtungen jederzeit zu erfüllen.

### Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben.

Durch die Präsenz in unterschiedlichen Geschäftsfeldern sowie durch eine breit diversifizierte Produktpalette verfügt die R+V Lebensversicherung a. G. über ein vielfältiges Kundenspektrum. Sie ist daher nur in Einzelfällen, die wiederum rückversichert sind, einem Konzentrationsrisiko ausgesetzt.

Von vertrieblicher Bedeutung sind im Zusammenhang mit den Konzentrationsrisiken vorhandene größere Versicherungsbestände von einzelnen Agenturen/Vertriebspartnern oder starke Abhängigkeiten in den Vertriebswegen. Daher werden regelmäßig Auswertungen und Analysen der Bestände hinsichtlich möglicher Konzentrationen durchgeführt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in den Versicherungsbeständen mit Blick auf Kunden oder Vertriebspartner keine Konzentrationsrisiken festzustellen.

Das Anlageverhalten der R+V Lebensversicherung a. G. ist darauf ausgerichtet, Risikokonzentrationen im Portfolio zu vermeiden und durch eine weitgehende Diversifikation der Anlagen eine Minimierung der Risiken zu erreichen. Hierzu trägt die Einhaltung der durch die Anlageverordnung und weiteren aufsichtsrechtlichen Bestimmungen vorgegebenen quantitativen Grenzen gemäß des Grundsatzes der angemessenen Mischung und Streuung bei. Darüber hinaus bestehen im Rahmen der Anlagen bei Banken keine Konzentrationsrisiken bei einzelnen Kreditinstituten.

Im IT-Bereich gewährleisten umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebes.

bes. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. R+V hat hier Vorsorge getroffen durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, sensiblen Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstromaggregate. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in unterschiedlichen R+V-Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Als Maßnahme einer unabhängigen Prüfung der Disaster Recovery Capability werden darüber hinaus die Daten auf einen Bandroboter in einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die Telekommunikationsinfrastruktur ist sowohl intern in den Gebäuden als auch für den Zugriff zum externen Netz hochredundant ausgelegt.

### Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund unzulänglicher oder fehlgeschlagener interner Prozesse oder durch mitarbeiterbedingte, systembedingte oder auch externe Vorfälle. Das operationelle Risiko umfasst auch Rechtsrisiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Durch Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und durch die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme durch die Revision wird dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vorgebeugt. Auszahlungen werden weitestgehend maschinell unterstützt. Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

R+V verfügt über eine Compliance-Organisation mit den Teilkomponenten Kartellrecht, Geldwäsche/Boykottliste, Datenschutz, Außenwirtschaftsverordnung, Insidergeschäfte, Diebstähle, dolose Handlungen, Verhaltensgrundsätze im Geschäftsverkehr und das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. In der Compliance-Konferenz unter Vorsitz des Compliance-Beauftragten berichten die Themenverantwortlichen über wesentliche Vorfälle innerhalb der R+V.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet R+V mit intensiven Schulungen des Außendienstes und einem Bündel von analysierenden und qualitätssichernden Maßnahmen, wozu insbesondere geeignete Annahmerichtlinien gehören. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden insbesondere die Fluktuation im Außendienst sowie die Projektrisiken und die Risiken aus möglicher Falschberatung betrachtet. Anhand geeigneter Indikatoren und festgelegter Schwellenwerte wird hierbei verfolgt, wie sich diese Risiken im Zeitablauf entwickeln und davon abhängig werden gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen eingeleitet.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. Alle servicerelevanten Ereignisse werden erfasst und entsprechend ihrer Klassifizierung verfolgt. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter bei Überschreitung festgelegter Schwellenwerte in Bezug auf die Einhaltung von Service Level Agreements (z.B. Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) Maßnahmen ergriffen. Diese Maßnahmen umfassen zum Beispiel die Eskalation von Problemschwerpunkten, die Abstimmung und Nachverfolgung von Gegenmaßnahmen sowie die Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Störungsvermeidung.

Der Gesetzgeber hat 2009 im Rahmen der Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes die Anforderungen an den Schutz von personenbezogenen Daten neu geregelt und dabei teilweise weiter konkretisiert. Die hieraus erforderlichen Maßnah-

men werden bei R+V derzeit entsprechend einer risikoorientierten Priorisierung umgesetzt.

Durch Anerkenntnis beim Bundesgerichtshof ist ein Urteil des Landgerichts Bamberg rechtskräftig geworden, nachdem unter anderem der effektive Jahreszins bei Vertragsabschluss angegeben werden muss, wenn Ratenzuschläge für ratierliche Zahlungsweise erhoben werden. Das Oberlandesgericht Bamberg hatte die Klage abgewiesen.

Im November 2009 hat das Landgericht Hamburg über mehrere Klagen der Verbraucherzentrale Hamburg gegen verschiedene Versicherungsgesellschaften entschieden. Die Verfahren beschäftigten sich mit Klauseln in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen zum Regelungskomplex Kündigung, Prämienfreistellung, Stornoabzug und Abschlusskostenverrechnung. Betroffen sind Lebensversicherungsverträge der Jahre 2001 bis 2007. Die Klagen hatten in wesentlichen Punkten Erfolg.

R+V gehörte in beiden Fällen nicht zu den beklagten Versicherern. Soweit nach erfolgter Analyse der Urteile Maßnahmen für R+V abzuleiten sind, werden diese umgesetzt.

Dem Risiko personeller Engpässe begegnet R+V mit gezielten Programmen im Bereich Personalmarketing und Personalentwicklung.

### Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld (inkl. Gesetz- und Rechtsprechung) angepasst werden.

Die Steuerung des strategischen Risikos basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die Unternehmensbereiche der R+V. Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses wird die strategische Planung auf Einzelunterneh-

mens- und Konzernebene vorgenommen. Dem strategischen Risiko begegnet R+V durch Behandlung der strategischen Planung und weiterer wesentlicher strategischer Themen in der Vorstandsklausur. Die Implementierung der Entscheidungen wird regelmäßig nachgehalten. Des Weiteren ist die Verzahnung zwischen dem strategischen Entscheidungsprozess und dem Risikomanagement organisatorisch geregelt.

Veränderungen in den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie Veränderungen in Markt und Wettbewerb unterliegen einer ständigen Beobachtung, um rechtzeitig auf Chancen und Risiken reagieren zu können.

Als zurzeit wichtigster Einflussfaktor auf die Versicherungswirtschaft ist die Finanz- und Wirtschaftskrise anzusehen. Einerseits steht dadurch die Sicherheit von Garantie-Produkten der Lebensversicherung im Fokus des Kundeninteresses. Andererseits sprechen jedoch viele Anzeichen dafür, dass die durch diese Krise ausgelöste Rezession noch weiter anhalten wird und daher in Zukunft mit einer allgemeinen Kaufzurückhaltung zu rechnen ist, die auch auf alle Versicherungsprodukte durchschlagen kann.

Die Vertriebsorganisation hat sich durch geeignete Steuerungsmaßnahmen auf das veränderte Kundenverhalten und die modifizierte Nachfragesituation infolge der Finanzkrise eingestellt. Dem Kundenverhalten nach mehr Sicherheit und Garantie wird durch das Angebot des geeigneten Produktportfolios entsprochen.

Durch die Verabschiedung des Finanzmarktstabilisierungsgesetzes hat die Bundesregierung weiteren Verwerfungen auf dem Finanzmarkt entgegen gesteuert.

Strategische Risiken aus Sicht der IT bestehen insbesondere bei der Abwicklung von (Groß-) Projekten zur Einführung neuer Versicherungsprodukte oder zur Erfüllung neuer oder geänderter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen. Auch weitreichende Plattformscheidungen werden im Rahmen von strategischen Risiken behandelt.

### Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko eines direkten oder zukünftigen Verlusts von Geschäftsvolumen, das sich aus einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens oder der gesamten Branche infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt (z.B. bei Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Behörden).

Die Beibehaltung beziehungsweise die Steigerung des positiven Images der R+V im genossenschaftlichen Verbund und in der Öffentlichkeit ist ein wesentliches Ziel der Unternehmenspolitik.

Immer wieder sind branchenweit Tendenzen zu negativen Bewertungen und Berichterstattungen zu Lebensversicherungsprodukten durch die Medien zu registrieren. Neben der Kostentransparenz steht dabei insbesondere die staatlich geförderte Altersvorsorge im Mittelpunkt der Diskussion.

Um einer falschen Darstellung von Sachverhalten wirkungsvoll und geschlossen entgegenzutreten zu können, wird die Unternehmenskommunikation der R+V zentral über das Ressort Vorstandsvorsitz koordiniert. Die Berichterstattung in den Medien über die Versicherungswirtschaft im Allgemeinen und R+V im Besonderen wird über alle Ressorts hinweg beobachtet und laufend analysiert. Zusätzlich wird die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, zum Beispiel der Storno- und Beschwerdequote für die Beurteilung des Reputationsrisikos herangezogen.

Ratingergebnisse und Marktvergleiche der für die Kundenzufriedenheit maßgeblichen Parameter Service, Produktqualität und Beratungskompetenz werden im Rahmen eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses berücksichtigt.

Aus IT-Sicht werden insbesondere Ereignisse betrachtet, die zu einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit führen könnten. Beispielhaft zu nennen sind eine Verletzung der Vertraulichkeit der Daten, mangelnde Verfügbarkeit der vom End- oder Geschäftskunden erreichbaren IT-Systeme

(Portale) oder durch mangelnde Betriebssicherheit hervorgerufene Schadensereignisse in der IT-Technik. Die IT-Sicherheitsstrategie wird daher kontinuierlich überprüft und an die aktuelle Bedrohungslage angepasst. Ebenso wird die Gültigkeit der IT-Sicherheitsprinzipien regelmäßig geprüft. Im Jahr 2009 wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen einer freiwilligen unabhängigen Prüfung zur Informationssicherheit umgesetzt.

### Risikotragfähigkeit

Die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit (Solvabilitätsquote) der R+V Lebensversicherung a. G. erfolgt unter Beachtung der aktuell geltenden, branchenbezogenen Gesetzgebung und beschreibt den Grad der Überdeckung der aufsichtsrechtlich geforderten Mindest-Solvabilitätsspanne durch verfügbare Eigenmittel.

Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit der R+V Lebensversicherung a. G. überschreitet per 31. Dezember 2009 die geforderte Mindest-Solvabilitätsspanne. Genehmigungspflichtige Eigenmittel werden bei der Berechnung der Solvabilitätsquote nicht berücksichtigt. Auf Basis der im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien zeigt sich, dass die Solvabilitätsquote der R+V Lebensversicherung a. G. auch zum 31. Dezember 2010 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

### Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II.

Das Europäische Parlament hat die EU-Rahmenrichtlinie Solvency II im April 2009 verabschiedet. Die Zustimmung des Europäischen Rates erfolgte im Mai 2009, die Verabschiedung durch die EU-Finanzminister im November 2009.

Die Solvency II Richtlinie soll bis 2012 in nationales Recht umgesetzt werden.

R+V ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des GDV und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. Hierzu gehört auch die aktive Teilnahme an den im Rahmen des Solvency II Projektes stattfindenden Auswirkungsstudien zu Solvency II (QIS).

#### Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Mittelfristig ist die weitere Entwicklung der Finanz- und Wirtschaftskrise mit den noch nicht absehbaren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt der Faktor mit dem größten Risikopotential für die Geschäftsentwicklung der R+V. Zudem ist langfristig eine anhaltende Niedrigzinsphase ein wesentliches Risiko.

Die R+V Lebensversicherung a. G. verfügt über geeignete Instrumente, um den identifizierten Risiken wirkungsvoll zu begegnen. Durch ausreichende Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege sowie kostengünstiges Wirtschaften kann und wird die R+V Lebensversicherung a. G. die genannten Risiken beherrschen und sich ergebende Chancen nutzen.

Bis auf die weiterhin unsichere Entwicklung auf den Kapitalmärkten sind aus heutiger Sicht keine weiteren Entwicklungen erkennbar, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der R+V Lebensversicherung a. G. nachhaltig beeinträchtigen.

## Prognosebericht

#### Gesamtwirtschaftliche Erwartung

Für 2010 rechnen führende Wirtschaftsinstitute mit einer nur zögerlichen Erholung der Konjunktur. So prognostiziert der Sachverständigenrat in seinem Jahresgutachten (Stand November 2009) einen moderaten Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts um lediglich 1,6 %. Die angespannte Marktsituation dürfte zudem bei vielen Bürgern dazu führen, weniger für Konsum auszugeben.

In der Versicherungsbranche ist die Prognose für 2010 mit erheblichen Unsicherheiten behaftet. So erwartet der GDV für die deutschen Lebensversicherer einen Rückgang der Prämieinnahmen um 3 % – unter der Voraussetzung, dass das Niveau der Einmalbeiträge gegenüber 2009 stabil bleibt. Für die privaten Krankenversicherer rechnet der GDV mit einem Beitragszuwachs von rund 5 %. Für die Schaden- und Unfallversicherer prognostiziert der Branchenverband einen leichten Rückgang der Prämieinnahmen um 0,5 %. Insgesamt dürfte das Beitragsaufkommen der Versicherungswirtschaft nach Verbandsansicht um 0,5 % niedriger ausfallen als 2009.

#### Entwicklung an den Kapitalmärkten

Die Wirtschaft und die Kapitalmärkte werden sich 2010 bei großer Unsicherheit wohl weiter konsolidieren. Die Kapitalmärkte werden insbesondere durch Zurückführung der außerordentlichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen bestimmt werden. Zudem könnten sich eine Vielzahl von Einzelereignissen negativ auf die Aktien- und Rentenmärkte auswirken. Aus beiden Gründen werden deutliche Kurskorrekturen und leicht steigende Zinsen und Aktienkurse erwartet.

Insgesamt richtet die R+V Lebensversicherung a. G. ihre Kapitalanlagestrategie auf Sicherheit, Liquidität und Rendite aus. Das in der Krise deutlich verringerte Aktienengagement soll marktabhängig und bei entsprechender Risikotragfähigkeit wieder leicht erhöht werden. Die Chancen an den Kreditmärkten werden unter der Voraussetzung weiterhin hoher Qualität der Titel und breiter Streuung der Kreditrisiken genutzt. Der hohe Anteil festverzinslicher bonitätsstarker Wertpapiere im Kapitalanlagebestand sorgt dafür, dass die versicherungstechnischen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Diese auf Sicherheit bedachte langfristige Anlagestrategie wird – unterstützt durch ein modernes Risikomanagement – auch 2010 bestimmend sein.

Bei Fortschreibung der Kapitalmarktsituation vom Jahresende 2009 auf den 31. Dezember 2010 unter Beibehaltung der in 2009 angewandten Methoden zur Ermittlung von dauerhaften Wertminderungen wird das Ergebnis aus Kapitalanlagen einen positiven Beitrag zum Jahresergebnis leisten.



### R+V im Markt

Auch künftig ist zu erwarten, dass sich die äußeren Rahmen- und Marktbedingungen für die Versicherungswirtschaft weiter verändern werden.

Wie schon in der Vergangenheit wird R+V die sich daraus ergebenden Chancen nutzen. Risiken, die sich aus den Änderungen entwickeln, werden erkannt und beherrschbar gemacht.

Dank ausgezeichneter Kennzahlen, hoher Beratungskompetenz und Vertriebskraft sind die Aussichten der R+V Lebensversicherung a. G. auf eine positive Geschäftsentwicklung auch für das Jahr 2010 gut. Komplettiert werden die Erfolgsfaktoren für den Wettbewerb durch die enge Zusammenarbeit mit den genossenschaftlichen Primärbanken und eine moderne und marktgerechte Produktpalette.

Von der moderaten Absenkung der zinsabhängigen laufenden Überschusskomponenten erwartet die R+V Lebensversicherung a. G. keine signifikanten negativen Auswirkungen auf das Neugeschäft und das Stornoverhalten im Bestand. Die langfristige, nachhaltige Überschusspolitik stärkt vielmehr das Vertrauen der potenziellen Kunden.

Am 29. Mai 2009 ist das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) in Kraft getreten. Durch die umfassende Reform des deutschen Handelsgesetzes soll die Aussagekraft der handelsrechtlichen Jahresabschlüsse verbessert werden. Die überwiegenden Vorschriften des BilMoG sind erstmals auf nach dem 31. Dezember 2009 beginnende Geschäftsjahre anzuwenden. Die sich daraus ergebenden rechtlichen und bilanziellen Auswirkungen wurden analysiert und bewertet. Erforderliche Maßnahmen für die Umsetzung wurden initiiert.

### Fazit

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die R+V Lebensversicherung a. G. weiterhin erfolgreich an den sich bietenden Marktchancen teilhaben und die anstehenden Herausforderungen gut bewältigen wird. Vor diesem Hintergrund blickt der Vorstand mit Zuversicht in das neue Geschäftsjahr und erwartet ein gutes Geschäftsergebnis.

## Dank

Die Geschäftspartner im genossenschaftlichen Verbund, die verbundenen Berufsstände und die selbstständigen Agenturen haben auch im Jahr 2009 wieder einen großen Beitrag zum Erfolg der R+V Lebensversicherung a. G. geleistet. Ihnen spricht der Vorstand seinen Dank aus.

Ein besonderer Dank geht an die Mitglieder für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wiesbaden, 3. März 2010

### Der Vorstand



## Anlage 1 zum Lagebericht Bewegung und Struktur des Bestandes im Geschäftsjahr 2009

### A. BEWEGUNG DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN

#### Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

	(nur Hauptver- sicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptver- sicherungen)
	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Einmalbeitrag in Tsd. Euro	Versiche- rungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
<b>I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres</b>	<b>81.271</b>	<b>135.887</b>	<b>–</b>	<b>2.788.260</b>
II. Zugang während des Geschäftsjahres:				
1. Neuzugang				
a) Eingelöste Versicherungsscheine	1.613	6.127	1.920	149.591
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	–	1.076	–	14.029
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	–	–	–	14.965
3. Übriger Zugang	75	26	23	1.217
<b>4. Gesamter Zugang</b>	<b>1.688</b>	<b>7.229</b>	<b>1.943</b>	<b>179.802</b>
III. Abgang während des Geschäftsjahres:				
1. Tod, Berufsunfähigkeit, etc.	209	134	–	3.134
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	7.825	35.190	–	87.370
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	957	2.690	–	50.537
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	17	164	–	4.211
5. Übriger Abgang	45	173	–	–
<b>6. Gesamter Abgang</b>	<b>9.053</b>	<b>38.351</b>	<b>–</b>	<b>145.252</b>
<b>IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>73.906</b>	<b>104.765</b>	<b>–</b>	<b>2.822.810</b>

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen*	
				Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegeversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. Euro
<b>31.730</b>	<b>61.544</b>	<b>1.025</b>	<b>615</b>	<b>11.863</b>	<b>71.147</b>	<b>36.653</b>	<b>2.581</b>
–	1	546	451	676	4.827	391	848
–	507	–	–	–	547	–	22
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	21	75	5
<b>–</b>	<b>508</b>	<b>546</b>	<b>451</b>	<b>676</b>	<b>5.395</b>	<b>466</b>	<b>875</b>
64	55	–	–	19	69	126	10
2.694	5.656	9	2	14	29.435	5.108	97
608	1.244	–	5	114	1.441	235	–
–	36	17	8	–	65	–	55
2	172	–	–	1	–	42	1
<b>3.368</b>	<b>7.163</b>	<b>26</b>	<b>15</b>	<b>148</b>	<b>31.010</b>	<b>5.511</b>	<b>163</b>
<b>28.362</b>	<b>54.889</b>	<b>1.545</b>	<b>1.051</b>	<b>12.391</b>	<b>45.532</b>	<b>31.608</b>	<b>3.293</b>

\*) davon

	Restkreditversicherungen	
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	36.642	1.846
<b>Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>31.206</b>	<b>1.689</b>

**B. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN LEBENSVERSICHERUNGEN (OHNE ZUSATZVERSICHERUNGEN)****Gesamtes selbst abgeschlossenes  
Versicherungsgeschäft**

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	81.271	2.788.260
Davon beitragsfrei	(14.798)	(518.422)
<b>2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>73.906</b>	<b>2.822.810</b>
Davon beitragsfrei	(14.946)	(646.865)

**C. STRUKTUR DES BESTANDES AN SELBST ABGESCHLOSSENEN ZUSATZVERSICHERUNGEN****Zusatzversicherungen insgesamt**

	Anzahl der Versicherungen	Versicherungs- summe bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. Euro
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	5.347	432.329
<b>2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>4.240</b>	<b>408.729</b>

Anlage 1 zum Lagebericht

Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen				Einzelversicherungen		Kollektivversicherungen	
				Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro
31.730	1.767.456	1.025	143.460	11.863	743.073	36.653	134.271
(8.340)	(396.748)	(-)	(-)	(1.989)	(102.582)	(4.469)	(19.092)
<b>28.362</b>	<b>1.686.722</b>	<b>1.545</b>	<b>226.751</b>	<b>12.391</b>	<b>784.055</b>	<b>31.608</b>	<b>125.282</b>
(7.762)	(397.814)	(2)	(49)	(4.683)	(238.079)	(2.499)	(10.923)

Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. Euro
149	13.606	2.400	334.423	2.798	84.300
<b>144</b>	<b>13.350</b>	<b>2.571</b>	<b>347.967</b>	<b>1.525</b>	<b>47.412</b>

## Anlage 2 zum Lagebericht Versicherungsarten

### A. Einzelversicherung

#### 1 Kapitalbildende Lebensversicherung

- 1.1 Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
- 1.2 Vermögensbildende Lebensversicherung

#### 2 Risikoversicherung

- 2.1 Versicherung auf den Todesfall

#### 3 Rentenversicherung

- 3.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

### B. Kollektivversicherung

#### 1 Rentenversicherung

- 1.1 Aufgeschobene Rentenversicherung

#### 2 Restkreditversicherung

- 2.1 Restkreditversicherung
- 2.2 Kreditrahmenversicherung

### C. Zusatzversicherung

#### 1 Unfall-Zusatzversicherung

#### 2 Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung

#### 3 Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung

#### 4 Hinterbliebenen-Zusatzversicherung

#### 5 Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherung

Versicherungen gegen feste Beiträge gemäß § 21 Abs. 2 VAG werden nicht abgeschlossen.

# Jahresabschluss 2009



# Bilanz

zum 31. Dezember 2009\*

AKTIVA			
in Euro		2009	2008
<b>A. Wechsel der Zeichner des Gründungsstocks</b>		—,—	—,—
<b>B. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
I. Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs	—,—		—,—
II. Geschäfts- oder Firmenwert	—,—		—,—
III. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	—,—		—,—
		—,—	—,—
<b>C. Kapitalanlagen</b>			
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5.202.935,44		9.814.287,58
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	—,—		—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	—,—		—,—
3. Beteiligungen	7.063.525,—		7.213.525,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.103.263,67	8.166.788,67	834.085,10
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	515.973.475,65		510.379.091,11
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	218.483.462,08		174.304.908,18
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	56.354.527,76		52.760.670,02
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	332.951.675,24		339.951.675,24
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	351.590.152,26		302.228.515,84
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1.752.548,51		1.180.197,—
d) Übrige Ausleihungen	4.000.000,—	690.294.376,01	9.112.918,81
5. Einlagen bei Kreditinstituten	5.000.000,—		—,—
6. Andere Kapitalanlagen	13.410.150,27	1.499.515.991,77	13.622.532,87
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	—,—		—,—
		<b>1.512.885.715,88</b>	<b>1.421.402.406,75</b>
<b>D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice</b>		<b>2.352.721,38</b>	<b>1.453.777,04</b>

\* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

## Bilanz

in Euro			2009	2008
<b>E. Forderungen</b>				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer				
a) Fällige Ansprüche	687.157,50			1.354.376,85
b) Noch nicht fällige Ansprüche	2.500.846,—	3.188.003,50		1.185.142,—
2. Versicherungsvermittler		—,—		—,—
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		—,—	3.188.003,50	—,—
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			—,—	—,—
III. Sonstige Forderungen			20.393.926,94	18.567.565,07
			<b>23.581.930,44</b>	<b>21.107.083,92</b>
<b>F. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				
I. Sachanlagen und Vorräte			—,—	—,—
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			276.560,78	26.128.562,74
III. Eigene Anteile			—,—	—,—
IV. Andere Vermögensgegenstände			4.529.273,76	6.293.112,43
			<b>4.805.834,54</b>	<b>32.421.675,17</b>
<b>G. Voraussichtliche Steuerentlastung nachfolgender Geschäftsjahre gemäß § 274 Abs. 2 HGB</b>				
			—,—	—,—
<b>H. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			23.491.595,08	19.562.665,69
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			5.793.982,53	6.297.750,71
			<b>29.285.577,61</b>	<b>25.860.416,40</b>
<b>I. Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag</b>				
			—,—	—,—
<b>Summe Aktiva</b>			<b>1.572.911.779,85</b>	<b>1.502.245.359,28</b>

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten E. II. und F. I. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 16. November 2009 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Wiesbaden, 29. Januar 2010

Hartmann  
Verantwortlicher Aktuar

Ich bescheinige gemäß § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Wiesbaden, 2. März 2010

Schottler  
Treuhänder

## PASSIVA

in Euro		2009	2008
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gründungsstock		—,—	—,—
II. Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	– €      (– €)		
III. Gewinnrücklagen			
1. Verluſtrücklage gemäß § 37 VAG	23.400.000,—		20.900.000,—
2. Rücklage für eigene Anteile	—,—		—,—
3. Satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
4. Rücklage gemäß § 58 Abs. 2a AktG	—,—		—,—
5. Andere Gewinnrücklagen	—,—      23.400.000,—		—,—
IV. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		—,—	—,—
		<b>23.400.000,—</b>	<b>20.900.000,—</b>
<b>B. Genusſrechtskapital</b>			
		—,—	—,—
<b>C. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			
		—,—	—,—
<b>D. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			
		<b>11.175.660,86</b>	—,—
<b>E. Verſicherungstechniſche Rückſtellungen</b>			
I. Beitragsüberträge			
1. Bruttobetrag	18.536.533,—		43.749.872,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—      18.536.533,—		—,—
II. Deckungsrückſtellung			
1. Bruttobetrag	1.339.573.277,—		1.244.694.283,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—      1.339.573.277,—		—,—
III. Rückſtellung für noch nicht abgewickelte Verſicherungsfälle			
1. Bruttobetrag	3.206.295,07		3.108.757,71
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	45.500,—      3.160.795,07		198.377,—
IV. Rückſtellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerſtattung			
1. Bruttobetrag	143.570.956,85		139.708.852,41
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—      143.570.956,85		—,—
V. Schwankungsrückſtellung und ähnliche Rückſtellungen			
		—,—	—,—
VI. Sonſtige verſicherungstechniſche Rückſtellungen			
1. Bruttobetrag	—,—		—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Verſicherungsgewerſchaft	—,—      —,—		—,—
		<b>1.504.841.561,92</b>	<b>1.431.063.388,12</b>

Bilanz

in Euro

2009

2008

**F. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird**

I. Deckungsrückstellung			
1. Bruttobetrag	2.352.721,38		1.453.777,04
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	2.352.721,38	—,—
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen			
1. Bruttobetrag	—,—		—,—
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	—,—	—,—	—,—
		<b>2.352.721,38</b>	<b>1.453.777,04</b>

**G. Andere Rückstellungen**

I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		31.359,—	83.648,—
II. Steuerrückstellungen		1.395.599,74	1.403.090,53
III. Voraussichtliche Steuerbelastung nachfolgender Geschäftsjahre gemäß § 274 Abs. 1 HGB		—,—	—,—
IV. Sonstige Rückstellungen		156.600,—	356.870,—
		<b>1.583.558,74</b>	<b>1.843.608,53</b>

**H. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft**

			—,—	—,—
--	--	--	-----	-----

**I. Andere Verbindlichkeiten**

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern		27.632.390,22		36.951.319,96
2. Versicherungsvermittlern		—,—		—,—
3. Mitglieds- und Trägerunternehmen		—,—	27.632.390,22	—,—
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft			432.148,38	274.754,40
III. Anleihen			—,—	—,—
Davon konvertibel:	— €	(— €)		
IV. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			—,—	—,—
Davon gegenüber:				
Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
V. Sonstige Verbindlichkeiten			1.054.421,40	9.430.507,50
Davon:				
aus Steuern	196.399 €	(679.934 €)		
im Rahmen der sozialen Sicherheit	48.765 €	(32.682 €)		
gegenüber Beteiligungsunternehmen	— €	(— €)		
			<b>29.118.960,—</b>	<b>46.656.581,86</b>

**K. Rechnungsabgrenzungsposten**

			<b>439.316,95</b>	<b>328.003,73</b>
--	--	--	-------------------	-------------------

**Summe Passiva**

			<b>1.572.911.779,85</b>	<b>1.502.245.359,28</b>
--	--	--	-------------------------	-------------------------

# Gewinn- und Verlustrechnung

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009\*

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG			
in Euro		2009	2008
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	106.772.565,74		136.458.876,36
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1.098.707,02	105.673.858,72	1.028.242,47
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	25.213.339,—		6.308.714,—
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	—,—	25.213.339,—	—,—
		<b>130.887.197,72</b>	<b>141.739.347,89</b>
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			
		<b>11.744.130,51</b>	<b>12.584.636,—</b>
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen		223.911,31	627.998,18
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	– €	(– €)	
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen			
Davon:			
aus verbundenen Unternehmen	– €	(– €)	
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	596.854,98		1.526.710,92
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	70.339.779,31	70.936.634,29	67.522.133,29
c) Erträge aus Zuschreibungen		7.445.376,48	1.842.934,41
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		14.180.354,31	2.584.722,03
e) Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- und Teilgewinnabführungsverträgen		—,—	—,—
f) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil		—,—	—,—
		<b>92.786.276,39</b>	<b>74.104.498,83</b>
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			
		<b>234.294,39</b>	<b>10.909,19</b>
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			
		<b>1.344.763,04</b>	<b>826.649,32</b>
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	81.609.950,21		83.863.569,18
bb) Anteil der Rückversicherer	277.782,61	81.332.167,60	556.036,80
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	97.537,36		561.725,97
bb) Anteil der Rückversicherer	–152.877,—	250.414,36	165.411,—
		<b>81.582.581,96</b>	<b>83.703.847,35</b>

\* Bei Davon-Vermerken Vorjahreszahlen in Klammern.

## Gewinn- und Verlustrechnung

in Euro			2009	2008
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	-95.777.938,34			-101.485.851,55
bb) Anteil der Rückversicherer	—,—	-95.777.938,34		—,—
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		—,—		—,—
			<b>-95.777.938,34</b>	<b>-101.485.851,55</b>
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			<b>25.768.645,51</b>	<b>9.834.894,65</b>
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	3.285.467,86			2.526.062,74
b) Verwaltungsaufwendungen	2.705.108,34	5.990.576,20		2.984.361,44
c) Davon ab:				
Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		398.271,—		202.085,41
			<b>5.592.305,20</b>	<b>5.308.338,77</b>
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		730.057,18		819.183,21
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		3.215.944,35		17.464.793,77
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		8.756.870,82		1.275.727,07
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		—,—		—,—
e) Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil		11.175.660,86		—,—
			<b>23.878.533,21</b>	<b>19.559.704,05</b>
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			—,—	<b>548.122,30</b>
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			<b>964.066,32</b>	<b>1.149.220,16</b>
<b>13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>			<b>3.432.591,51</b>	<b>7.676.062,40</b>

in Euro		2009	2008
<b>II. Nichtversicherungstechnische Rechnung</b>			
1. Sonstige Erträge	149.813,80		145.958,44
2. Sonstige Aufwendungen	640.635,40		1.892.599,29
3. Nichtversicherungstechnisches Ergebnis		<b>-490.821,60</b>	<b>-1.746.640,85</b>
4. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		<b>2.941.769,91</b>	<b>5.929.421,55</b>
5. Außerordentliche Erträge	—,—		—,—
6. Außerordentliche Aufwendungen	—,—		—,—
7. Außerordentliches Ergebnis		—,—	—,—
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	423.983,11		3.361.605,25
9. Sonstige Steuern	17.786,80		67.816,30
		<b>441.769,91</b>	<b>3.429.421,55</b>
10. Erträge aus Verlustübernahme	—,—		—,—
11. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	—,—		—,—
		—,—	—,—
<b>12. Jahresüberschuss</b>		<b>2.500.000,—</b>	<b>2.500.000,—</b>
13. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr		—,—	—,—
14. Entnahmen aus der Kapitalrücklage		—,—	—,—
Davon Entnahmen aus der Rücklage gemäß § 5 Abs. 5 Nr. 3 VAG:	— €                      (— €)		
15. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			
a) aus der Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	—,—		—,—
b) aus der Rücklage für eigene Anteile	—,—		—,—
c) aus satzungsmäßigen Rücklagen	—,—		—,—
d) aus anderen Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		—,—	—,—
16. Entnahmen aus Genussrechtskapital		—,—	—,—
17. Einstellungen in Gewinnrücklagen			
a) in die Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	2.500.000,—		2.500.000,—
b) in die Rücklage für eigene Anteile	—,—		—,—
c) in satzungsmäßige Rücklagen	—,—		—,—
d) in andere Gewinnrücklagen	—,—		—,—
		<b>2.500.000,—</b>	<b>2.500.000,—</b>
18. Wiederauffüllung des Genussrechtskapitals		—,—	—,—
<b>19. Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>		<b>—,—</b>	<b>—,—</b>

## Anhang

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

**Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken** wurden mit den um Abschreibungen geminderten Anschaffungs- oder Herstellungskosten unter Beachtung des Niederwertprinzips bei einer dauernden Wertminderung bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgten linear mit dem steuerlich gebotenen Satz.

**Beteiligungen** sowie **Andere Kapitalanlagen** wurden zu Anschaffungskosten, bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung vermindert um Abschreibungen, bilanziert.

**Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht**, wurden entsprechend ihrer Zugehörigkeit wie Sonstige Ausleihungen mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

**Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere** sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** wurden nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet, soweit sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

Aktien und Investmentanteile, die gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wurden zum 31. Dezember 2009 mit ihrem aktuellen Marktwert bewertet, da dieser aufgrund der Börsenentwicklung im Jahr 2009 als der dauerhaft beizulegende Wert angesehen wird, maximal jedoch mit den Anschaffungskosten.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die gemäß § 341 b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, wurden, soweit es sich um eine vorübergehende Wertminderung handelt, zum 31. Dezember 2009 mit ihrem Rückzahlungswert angesetzt, maximal jedoch mit dem Anschaffungswert, sofern die Bonität des Schuldners als gegeben betrachtet wurde. Soweit es sich aufgrund der Bonität um eine dauerhafte Wertminderung handelte, wurde auf einen als nachhaltig angesehenen Wert abgeschrieben.

Soweit Gründe für eine in der Vergangenheit getätigte Abschreibung nicht mehr bestehen, wurden gemäß § 280 Abs. 1 HGB Zuschreibungen auf den Börsenkurs bis maximal zum Anschaffungswert vorgenommen.

**Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen** sowie **Sonstige Ausleihungen** und **Einlagen bei Kreditinstituten** wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt, soweit nicht Einzelwertberichtigungen vorzunehmen waren.

Die unter den sonstigen Ausleihungen ausgewiesenen Zero-Schuldscheindarlehen wurden zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung der kapitalisierten Zinsansprüche bilanziert.

**Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n wurden mit ihrem Zeitwert bilanziert.

**Agio- und Disagioträge** wurden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten auf die individuelle Laufzeit der jeweiligen Anlage zeitanteilig verteilt. Hierbei handelt es sich um die Abgrenzung auf Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen sowie aktivierte Optionsprämien der zerlegungspflichtigen strukturierten Produkte.

**Finanzderivate und strukturierte Produkte** wurden in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt und mittels anerkannter finanzmathematischer Methoden auf Basis von Zinsstrukturkurven (Swapkurven) unter Berücksichtigung von emittenten- und risikoklassenspezifischen Credit Spreads und der Modelle von Black 1976 und Hull – White sowie der Discounted Cash Flow Methode und Monte Carlo Simulationen bewertet. Die Marktwertermittlung der ABS-Produkte erfolgte über ein Bewertungsverfahren; dabei wurden weitestgehend Marktwerte herangezogen und die Ausweitung des Liquiditätsspreads bei der Bewertung angemessen berücksichtigt.



Die **Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft** wurden zum Nennwert angesetzt und um Pauschalwertberichtigungen, die anhand der Stornoquote der Vergangenheit errechnet wurden, vermindert. Bei der Berechnung der Pauschalwertberichtigung zu noch nicht fälligen Ansprüchen wurde der ermittelte Betrag für Verträge mit Beginn ab 2008 um Provisionsrückforderungen gekürzt. Für Verträge, für die § 169 Versicherungsvertragsgesetz (VVG) greift, fließt der Erhöhungsbetrag bei Rückkauf, der sich durch die gleichmäßige Verteilung der angesetzten Abschluss- und Vertriebskosten auf die ersten fünf Vertragsjahre ergibt, mit in den Aktivierungsbetrag ein.

Der Ansatz aller **anderen Forderungen** erfolgte mit dem Nennwert.

Die **Beitragsüberträge** umfassen den Teil der im Geschäftsjahr fälligen Beitragseinnahmen, der auf künftige Berichtsperioden entfällt. Sie wurden zeitanteilig gebildet. Dabei wurden die Beitragsüberträge unter Berücksichtigung der Beginnstermine jeder einzelnen Versicherung nach Abzug von nicht übertragungsfähigen Beitragsteilen ermittelt. Das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 wurde beachtet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde gemäß dem Geschäftsplan bzw. den Grundsätzen, die der BaFin nach § 13 d Nr. 6 VAG dargelegt wurden, grundsätzlich einzelvertraglich unter Berücksichtigung der Beginnstermine sowie der gesetzlich oder vertraglich garantierten Rückkaufswerte ermittelt. Dabei kam mit Ausnahme der fondsgebundenen Überschussverwendung die prospektive Methode zur Anwendung. Die Fälle, in denen die Deckungsrückstellung einen pauschalen Betrag enthält, sind nachstehend erläutert.

Die folgende Darstellung führt die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände auf.

## VERSICHERUNGSBESTAND

### Versicherungsbestand an kapitalbildenden Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Rentenversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen

Rechnungszins	Sterbetafel	Gesamtdeckungsrückstellung <sup>1)</sup>
3,0 %	ADSt 1960/62 mod	3 %
3,5 %	ADSt 1986 für Männer und Frauen	8 %
4,0 %	DAV 1994 T für Männer und Frauen	33 %
2,25 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	< 1 %
2,75 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	6 %
3,25 %	R+V 2000 T für Männer und Frauen	15 %
2,75 %	DAV 2004 R-Bestand <sup>2)</sup> für Männer und Frauen	19 %
3,25 %	DAV 2004 R-Bestand <sup>2)</sup> für Männer und Frauen	13 %
2,75 %	DAV 2004 R	2 %
2,25 %	DAV 2004 R	1 %

<sup>1)</sup> Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungsrückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

<sup>2)</sup> Interpolation zwischen DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20, Interpolationsschritt 5/20.

Die Zillmersätze bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zu den Sterbetafeln ADSt 1960/62 mod und ADSt 1986 betragen maximal 35 ‰ der Versicherungssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Vermögensbildungsversicherungen zur Sterbetafel DAV 1994 T betragen die Zillmersätze maximal 40 ‰ der Beitragssumme. Bei den kapitalbildenden Versicherungen und Risikoversicherungen zur Sterbetafel R+V 2000 T betragen die Zillmersätze bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Bei den Rentenversicherungen betrug der Zillmersatz bis zu 25 ‰ der Beitragssumme.

Zur Anpassung an die sich verändernden biometrischen Rechnungsgrundlagen wurde bei den Rentenversicherungen, die bis 2004 für den Neuzugang offen waren, die Deckungsrückstellung gemäß dem von der DAV entwickelten Verfahren mit der Tafel DAV 2004 R-Bestand<sup>1)</sup> berechnet. Dabei kamen die von der DAV empfohlenen Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten zur Anwendung.

In der Deckungsrückstellung wurde auch dem aufgrund der VVG-Reform angepassten § 169 VVG Rechnung getragen.

In der Arbeitsunfähigkeits-(Zusatz)versicherung lag der Deckungsrückstellung in der Anwartschaftszeit die Sterbetafel DAV 1994 T und im Leistungsbezug die Tafel ADSt 1986 zugrunde. Die Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten in der Anwartschaft entstammen der Tafel R+V 2000 AU. Im Leistungsbezug lagen Arbeitsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten gemäß Geschäftsplan der AUZ zugrunde.

Der Deckungsrückstellung für die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die seit Juli 2000 für den Neuzugang offen ist, lag die Sterbetafel DAV 1994 T zugrunde. Die nach Berufsgruppen getrennten Invalidisierungswahrscheinlichkeiten entstammen der Tafel R+V 2000 I.

In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung, die von Mai 1999 bis Juni 2000 für den Neuzugang offen war, lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie nach Berufsgruppen getrennte Invalidisierungswahrscheinlichkeiten der Tafel R+V 1999 I-mod zugrunde.

In der Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherung lagen der Deckungsrückstellung die Sterbetafel DAV 1994 T sowie Invalidisierungswahrscheinlichkeiten nach der Tafel DAV 1998 E zugrunde.

Die Deckungsrückstellung für beitragsfreie Boni aus der Überschussbeteiligung wurde nach den gleichen Rechnungsgrundlagen ermittelt, wie sie der jeweils zugehörigen Hauptversicherung zugrunde lagen.

Verwaltungskosten wurden in der Deckungsrückstellung implizit berücksichtigt. Bei Versicherungen mit tariflich beitragsfreien Jahren, bei beitragsfrei gestellten Versicherungen sowie bei beitragsfreien Boni aus der Überschussbeteiligung wurde eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet.

Die Deckungsrückstellung im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird, wurde für jede Versicherung einzeln retrospektiv ermittelt. Sie wurde in Anteileneinheiten geführt und zum Zeitwert passiviert.

Die Ermittlung der **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** erfolgte grundsätzlich individuell.

Die sich aus der Erhöhung der Leistungsverpflichtungen nach dem BGH-Urteil vom 12. Oktober 2005 ergebenden Ansprüche wurden unter Einbeziehung einer vernünftigen kaufmännischen Beurteilung der Inanspruchnahme ermittelt und pauschal in der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle berücksichtigt.

Für eingetretene Versicherungsfälle, die bis zum Bilanzstichtag nicht gemeldet wurden, wurde eine pauschale Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals unter Berücksichtigung von aktualisierten Erfahrungswerten gebildet.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

Der Anteil der Rückversicherer wurde gemäß den Rückversicherungsverträgen ermittelt.

Die Rückstellungen für **Pensionen** wurden entsprechend § 6 a EStG nach dem Teilwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck mit einem Zinssatz von 4,5 % berechnet.

<sup>1)</sup> Interpolation zwischen DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20, Interpolationsschritt 5/20.

Der Wertansatz der **übrigen nichtversicherungstechnischen Rückstellungen** geht von dem voraussichtlichen Bedarf aus.

Die **Anderen Verbindlichkeiten** wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

In **Fremdwährung** geführte laufende Guthaben bei Kreditinstituten wurden mit dem Kurs vom 31. Dezember 2009 bewertet.

Bei der Währungsumrechnung für Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Inhaberschuldverschreibungen ergab sich der Euro-Anschaffungswert aus Wertpapier- und Devisenkurs zum Anschaffungszeitpunkt; der Euro-Börsenwert wurde aus Wertpapier- und Devisenkurs zum Bilanzstichtag ermittelt.

Die übrigen Aktiva und Passiva sind mit dem Devisenkurs zum Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden. Für die Umrechnung der Erträge aus Wertpapieren war der Devisenkurs zum Zeitpunkt des Ertragszuflusses Umrechnungsgrundlage; für alle übrigen Erträge und Aufwendungen der Devisenkurs zum Bilanzstichtag.



## Erläuterungen zur Bilanz – Aktiva

## ENTWICKLUNG DER AKTIVPOSTEN B., C. I. BIS III. IM GESCHÄFTSJAHR 2009

	Euro	Bilanzwerte Vorjahr %	Zugänge Euro
<b>B. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			
I. Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs nach § 269 Abs.1 Satz 1 HGB	—,—		—,—
II. Entgeltlich erworbener Geschäfts- oder Firmenwert	—,—		—,—
III. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	—,—		—,—
<b>Summe B.</b>	<b>—,—</b>		<b>—,—</b>
<b>C. Kapitalanlagen</b>			
C. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	9.814.287,58	0,7	—,—
C. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	—,—	—	—,—
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	—,—	—	—,—
3. Beteiligungen	7.213.525,—	0,5	—,—
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	834.085,10	0,1	269.178,57
5. Summe C. II.	8.047.610,10	0,6	269.178,57
C. III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	510.379.091,11	35,9	56.834.974,99
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	174.304.908,18	12,3	71.718.395,—
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	52.760.670,02	3,7	8.502.054,75
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	339.951.675,24	23,9	28.000.000,—
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	302.228.515,84	21,3	49.361.636,42
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1.180.197,—	0,1	1.040.034,51
d) Übrige Ausleihungen	9.112.918,81	0,6	27.700.000,—
5. Einlagen bei Kreditinstituten	—,—	—	5.000.000,—
6. Andere Kapitalanlagen	13.622.532,87	0,9	—,—
7. Summe C. III.	1.403.540.509,07	98,7	248.157.095,67
<b>Summe C.</b>	<b>1.421.402.406,75</b>	<b>100,0</b>	<b>248.426.274,24</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>1.421.402.406,75</b>		<b>248.426.274,24</b>

Anhang

Umbuchungen Euro	Abgänge Euro	Zuschreibungen Euro	Abschreibungen Euro	Bilanzwerte Euro	Geschäftsjahr %
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	4.474.339,14	—,—	137.013,—	5.202.935,44	0,3
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—
—,—	150.000,—	—,—	—,—	7.063.525,—	0,5
—,—	—,—	—,—	—,—	1.103.263,67	0,1
—,—	150.000,—	—,—	—,—	8.166.788,67	0,6
—,—	54.391.635,73	3.970.790,88	819.745,60	515.973.475,65	34,1
—,—	28.755.240,95	3.474.585,60	2.259.185,75	218.483.462,08	14,5
—,—	4.908.197,01	—,—	—,—	56.354.527,76	3,7
—,—	35.000.000,—	—,—	—,—	332.951.675,24	22,0
—,—	—,—	—,—	—,—	351.590.152,26	23,2
—,—	467.683,—	—,—	—,—	1.752.548,51	0,1
—,—	32.812.918,81	—,—	—,—	4.000.000,—	0,3
—,—	—,—	—,—	—,—	5.000.000,—	0,3
—,—	212.382,60	—,—	—,—	13.410.150,27	0,9
—,—	156.548.058,10	7.445.376,48	3.078.931,35	1.499.515.991,77	99,1
—,—	<b>161.172.397,24</b>	<b>7.445.376,48</b>	<b>3.215.944,35</b>	<b>1.512.885.715,88</b>	<b>100,0</b>
—,—	<b>161.172.397,24</b>	<b>7.445.376,48</b>	<b>3.215.944,35</b>	<b>1.512.885.715,88</b>	

C. KAPITALANLAGEN			
in Mio. Euro	2009		
	Buchwert	Zeitwert	Reserve
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	5,2	6,7	1,5
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–	–
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	–	–	–
3. Beteiligungen	7,1	7,1	–
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1,1	1,1	–
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	515,9	531,6	15,7
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	218,5	222,2	3,7
3. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen	56,3	60,5	4,2
4. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	333,3	357,5	24,2
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	356,7	365,0	8,3
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	1,8	1,8	–
d) übrige Ausleihungen	4,0	3,5	–0,5
5. Einlagen bei Kreditinstituten	5,0	5,0	–
6. Andere Kapitalanlagen	13,4	14,6	1,2
	<b>1.518,3</b>	<b>1.576,6</b>	<b>58,3</b>

In den Buchwerten sind zum Nennwert bilanzierte Anlagen, um Agio und Disagio saldiert ( plus 5,4 Mio. Euro), berücksichtigt.

Für die Ermittlung der Zeitwerte wurden in der Regel Börsenkurse resp. Marktpreise oder die Netto-Ertragswertformel nach IDW S1 zugrunde gelegt. Das Gebäude wurde zum 31. Dezember 2009 neu bewertet. Die Bewertung des Bodens erfolgt alle fünf Jahre, zuletzt im Jahr 2009.

Soweit darüber hinaus andere Wertansätze verwendet worden sind, entsprechen diese den Bestimmungen des § 56 RechVersV.

Gemäß § 341 b Abs. 2 HGB wurden 543,2 Mio. Euro Kapitalanlagen dem Anlagevermögen zugeordnet. Dieses beinhaltet auf Basis der Kurse zum 31. Dezember 2009 positive Bewertungsreserven von 15,9 Mio. Euro sowie negative Bewertungsreserven von 7,2 Mio. Euro. Die Bewertungsreserven der gesamten Kapitalanlagen belaufen sich auf 58,3 Mio. Euro, was einer Reservequote von 3,8 % entspricht.

**IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDE KAPITALANLAGEN**

in Mio. Euro	2009
Zu Anschaffungskosten	1.518,3
Zu beizulegenden Zeitwerten	1.576,6
<b>Saldo</b>	<b>58,3</b>

**C. I. GRUNDSTÜCKE, GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE UND BAUTEN EINSCHLIESSLICH DER BAUTEN AUF FREMDEN GRUNDSTÜCKEN**

in Euro	Anzahl	2009
Mit Geschäfts- und anderen Bauten	1	5.202.935,44
Mit Wohnbauten	-	-, -
Ohne Bauten	-	-, -
Mit unfertigen Bauten	-	-, -
	<b>1</b>	<b>5.202.935,44</b>
Bilanzwert der überwiegend von R+V Gesellschaften genutzten Grundstücke		-, -

**C. II. 3. BETEILIGUNGEN**

in Euro	Anteil am Kapital	Geschäftsjahr	Eigenkapital	Ergebnis
<b>Name und Sitz der Gesellschaft</b>				
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig, Wiesbaden	50,0 %	2008	9.653.879	447.129

Es bestehen keine Nachzahlungsverpflichtungen.



**C. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN - STRUKTUR DER DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE**

in Euro				2009
Nominalbetrag bei einer Restlaufzeit von	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Zinsbezogen	10.000.000	10.225.838	–	20.225.838
Währungsbezogen	–	–	–	–
Aktien-, Indexbezogen	–	–	–	–
	<b>10.000.000</b>	<b>10.225.838</b>	–	<b>20.225.838</b>

**C. III. SONSTIGE KAPITALANLAGEN - ANGABEN ZU FINANZINSTRUMENTEN**

in Euro			
Art	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Swaps <sup>1)</sup>	10.225.838	–	1.353.439
Zu Anschaffungskosten bilanzierte Finanzinstrumente <sup>2) 4)</sup>	35.412.649	35.412.649	31.764.087
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere <sup>3) 4)</sup>	31.264.467	27.425.822	20.272.176

<sup>1)</sup> Bewertungsmethode = Discounted Cash Flow Methode. Bewertungsparameter: Swapkurve.

<sup>2)</sup> Bewertungsmethode = Monte Carlo Simulation. Bewertungsparameter: Swapkurve, historische Korrelationen der Swapsätze, ATM-Volatilitäten (Cap-Floor und Swaptions). Der Ausweis der zu Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente, die über ihrem Zeitwert ausgewiesen wurden, erfolgt bei den Aktiva unter Posten C III. 4 b.

<sup>3)</sup> Bewertungsmethode = Discounted Cash Flow Methode. Bewertungsparameter: Swapkurve, Credit Spread, Liquiditätsspread. Der Ausweis der Finanzinstrumente erfolgt mit einem höheren Wert als ihrem beizulegenden Zeitwert, bei den Aktiva unter den Posten C III. 2.

<sup>4)</sup> Aufgrund der gegebenen Bonität der Ermittelten sind die Wertminderungen nicht dauerhaft, sondern durch Marktpreisänderungen bedingt.

**D. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN**

in Euro		2009
	Anteileinheiten	
DEVIF-Fonds Nr. 300 R+V Zins	163.736	872.713,72
DEVIF-Fonds Nr. 301 R+V Kurs	298.991	1.480.007,66
		<b>2.352.721,38</b>

**F. IV. ANDERE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE**

<b>in Euro</b>	<b>2009</b>
Vorausgezahlte Versicherungsleistungen	4.521.654,35
Übrige Vermögensgegenstände	7.619,41
	<b>4.529.273,76</b>

**H. II. SONSTIGE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN**

<b>in Euro</b>	<b>2009</b>
Agio aus Kapitalanlagen	5.793.982,53
	<b>5.793.982,53</b>

## Erläuterungen zur Bilanz – Passiva

### A. III. GEWINNRÜCKLAGEN

in Euro	2009
1. Verlustrücklage gemäß § 37 VAG	
Vortrag zum 1. Januar	20.900.000,—
Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2009	2.500.000,—
<b>Stand am 31. Dezember</b>	<b>23.400.000,—</b>

### D. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGEANTEIL

in Euro	2009
Rücklage nach § 6 b EstG	
Vortrag zum 1. Januar	—,—
Entnahme	—,—
Einstellung	11.175.660,86
<b>Stand am 31. Dezember</b>	<b>11.175.660,86</b>

**E. IV. RÜCKSTELLUNG FÜR ERFOLGSABHÄNGIGE BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG**

in Euro	2009
Vortrag zum 1. Januar	139.708.852,41
Entnahmen:	
Zahlungen und Gutschriften an Versicherungsnehmer	7.011.588,28
Beiträge zur Erhöhung der Versicherungssumme	11.721.769,—
Überführung gutgeschriebener Überschussanteile in das Bonussystem	22.361,51
Beteiligung an Bewertungsreserven	3.173.183,79
	21.928.902,58
Zuweisungen:	
aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	25.768.645,51
aus gutgeschriebenen Überschussanteilen	22.361,51
<b>Stand am 31. Dezember</b>	<b>143.570.956,85</b>
Davon entfallen auf:	
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	19.322.766,—
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile und Schlusszahlungen	3.090.590,—
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	3.399.651,—
d) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)	104.499,—
e) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b)	28.295.059,—
f) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)	31.124.567,—
g) den ungebundenen Teil	58.233.824,85

Wie in Vorjahren wurde zum 31. Dezember 2009 die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer für mehr als ein Jahr festgelegt. Der Festlegungszeitraum erstreckt sich mindestens auf das Jahr 2010, zum Teil aber auch auf die Jahre 2011 und 2012. Mit einem branchenüblichen einjährigen Deklarationszeitraum würden die bereits festgelegten, aber noch nicht zugeteilten laufenden Überschussanteile statt 19,3 Mio. Euro nur 15,9 Mio. Euro betragen.

Der Schlussüberschussanteilsfonds wurde auf Basis des zum regulären Fälligkeitszeitpunkt vorgesehenen nicht garantierten Schlussüberschussanteils sowie der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven für jede Versicherung prospektiv unter Beachtung der für 2010 zuletzt deklarierten Sätze berechnet.

Die Diskontierungssätze der wesentlichen Versicherungsbestände lagen unter Berücksichtigung der Sterbe- und Stornowahrscheinlichkeiten zwischen 4,75 % und 6,50 %.

Im Schlussüberschussanteilsfonds ist der Anteil enthalten, der dem Verhältnis der abgelaufenen Versicherungsdauer zu der gesamten Versicherungsdauer oder der gesamten Aufschubzeit für Rentenversicherungen entspricht.

**G. IV. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN**

in Euro	2009
Jahresabschluss	115.600,—
Kapitalanlagenbereich	41.000,—
	<b>156.600,—</b>

**I. I. 1. VERBINDLICHKEITEN AUS DEM SELBST ABGESCHLOSSENEN VERSICHERUNGSGESCHÄFT GEGENÜBER VERSICHERUNGSNEHMERN**

in Euro	2009
Gutgeschriebene Überschussanteile	26.767.181,45
Im Voraus empfangene Beiträge und Beitragsdepots	865.208,77
	<b>27.632.390,22</b>

**K. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN**

in Euro	2009
Disagio aus Kapitalanlagen	420.060,95
Einnahmen, die nachfolgende Geschäftsjahre betreffen	19.256,—
	<b>439.316,95</b>

**SONSTIGE BEMERKUNGEN**

Es bestehen sonstige Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren in Höhe von 48.765 Euro.

Verbindlichkeiten, die durch Pfandrechte oder ähnliche Rechte gesichert sind, bestehen nicht.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

<b>I. 1. A) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE</b>		
<b>in Euro</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
<b>Beiträge nach Versicherungsarten</b>		
Einzelversicherungen	101.411.045,31	133.928.562,09
Kollektivversicherungen	5.361.520,43	2.530.314,27
	<b>106.772.565,74</b>	<b>136.458.876,36</b>
<b>Beiträge nach Zahlungsweise</b>		
Laufende Beiträge	104.829.280,29	136.345.091,05
Einmalbeiträge	1.943.285,45	113.785,31
	<b>106.772.565,74</b>	<b>136.458.876,36</b>

Die R+V Lebensversicherung a. G. betreibt ausschließlich selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft im Inland mit Gewinnbeteiligung.

<b>I. 6. AUFWENDUNGEN FÜR VERSICHERUNGSFÄLLE FÜR EIGENE RECHNUNG</b>		
<b>in Euro</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
Abläufe	63.498.029,58	64.436.562,78
Vorzeitige Versicherungsfälle	2.910.511,48	5.002.688,62
Renten	328.077,45	749.590,69
Rückkäufe	14.970.869,06	14.236.453,06
Brutto-Aufwendungen	81.707.487,57	84.425.295,15
Anteil der Rückversicherer	124.905,61	721.447,80
<b>Netto-Aufwendungen</b>	<b>81.582.581,96</b>	<b>83.703.847,35</b>

<b>I. 10. AUFWENDUNGEN FÜR KAPITALANLAGEN</b>		
<b>in Euro</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		
Planmäßige Abschreibungen	137.013,—	286.184,—
Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 HGB	1.728.089,95	7.801.613,50
Abschreibungen nach § 253 Abs. 2 Satz 3 HGB	1.350.841,40	9.376.996,27
	<b>3.215.944,35</b>	<b>17.464.793,77</b>

**RÜCKVERSICHERUNGSSALDO**

in Euro	2009	2008
Verdiente Beiträge	1.098.707,02	1.028.242,47
Aufwendungen für Versicherungsfälle	124.905,61	721.447,80
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	398.271,—	202.085,41
Veränderung der Deckungsrückstellung	—,—	—,—
<b>Saldo zu Gunsten des Rückversicherers</b>	<b>575.530,41</b>	<b>104.709,26</b>

**II. 1. SONSTIGE ERTRÄGE**

in Euro	2009	2008
Zinserträge	68.276,36	88.485,89
Auflösung von anderen Rückstellungen	4.000,—	22.572,08
Übrige Erträge	77.537,44	34.900,47
	<b>149.813,80</b>	<b>145.958,44</b>

**II. 2. SONSTIGE AUFWENDUNGEN**

in Euro	2009	2008
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	534.458,68	541.880,89
Zinsaufwendungen	53.223,68	1.070.155,83
Aufwendungen aus der Auslagerung von Pensionsrückstellungen	—,—	265.917,90
Währungskursverluste	17.776,70	3.962,49
Übrige Aufwendungen	35.176,34	10.682,18
	<b>640.635,40</b>	<b>1.892.599,29</b>

## Sonstige Angaben

### Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

#### I. Entstehung der Überschüsse

Lebensversicherungsverträge werden in der Regel langfristig abgeschlossen und haben über die gesamte Vertragslaufzeit garantierte Beiträge. Um die vertraglich zugesagten Leistungen auf Dauer gewährleisten zu können, müssen Lebensversicherungsunternehmen ihre Beiträge unter vorsichtigen Annahmen kalkulieren. Wirtschaftliches Handeln, über dem Rechnungszins liegende Kapitalerträge und ein günstiger Risikoverlauf führen dann zu Überschüssen, die an die Versicherungsnehmer in Form der Überschussbeteiligung entstellungsgerecht und zeitnah weitergegeben werden.

#### II. Beteiligung an Bewertungsreserven

Bewertungsreserven entstehen, wenn der Marktwert der Kapitalanlagen über dem Wert liegt, mit dem die Kapitalanlagen in der Bilanz ausgewiesen sind. Die Bewertungsreserven sorgen für Sicherheit und dienen dazu, kurzfristige Ausschläge an den Kapitalmärkten auszugleichen. Die vorhandenen Reservepuffer geben der Gesellschaft Spielräume, um beispielsweise Engagements an den durch höhere Chancen, aber auch Risiken gekennzeichneten Aktienmärkten vorzunehmen.

Bei Auszahlung beziehungsweise bei Rentenübergang werden nach dem Versicherungsvertragsgesetz insbesondere kapitalbildende Versicherungen und aufgeschobene Rentenversicherungen verursachungsorientiert an der Hälfte der Bewertungsreserven beteiligt.

#### III. Ermittlung und Verteilung der Überschüsse und Bewertungsreserven

Jede einzelne überschussberechtigte Versicherung erhält Anteile an den oben genannten Überschüssen, die entsprechend der getroffenen Vereinbarung verwendet werden. Die Höhe dieser Anteilsätze wird vom Vorstand unter Beachtung der

maßgebenden aufsichtsrechtlichen Bestimmungen und des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars jährlich festgelegt und im Geschäftsbericht veröffentlicht.

Die Bewertungsreserven werden in der Regel monatlich neu ermittelt. Der Vorstand legt unter Berücksichtigung des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars eine Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven ein Jahr im Voraus fest. Falls die einzelvertragliche Beteiligung an den Bewertungsreserven zum Zuteilungszeitpunkt niedriger als die deklarierte Mindestbeteiligung ist, wird sie entsprechend um den Differenzbetrag bis zur Mindestbeteiligung erhöht. Dieses Vorgehen sichert die Beteiligung an den Bewertungsreserven unabhängig von kurzfristigen, unterjährigen Schwankungen am Kapitalmarkt bis zu einem bestimmten Niveau. Über die Anforderungen aus dem VVG hinaus wird somit auch dem Ziel der Kontinuität Rechnung getragen.

Die Systematik, nach der die Überschüsse den Versicherungsverträgen zugeteilt werden, ist im Geschäftsplan bzw. in den Versicherungsbedingungen festgelegt. Abhängig von der Vertragsgestaltung kommen unterschiedliche Überschussbeteiligungssysteme zur Anwendung. Hierdurch wird sichergestellt, dass die einzelnen Verträge verursachungsorientiert in dem Maß an den Überschüssen beteiligt werden, wie sie zu deren Entstehung beigetragen haben.

Bei den bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen ist aufgrund des festzustellenden Trends zu einer höheren Lebenserwartung gegenüber der Kalkulation von einer längeren Rentenbezugszeit auszugehen. Mit einer Anpassung der Deckungsrückstellung für diese Versicherungen wird sichergestellt, dass die Verpflichtungen auch dann erfüllt werden können, wenn in Zukunft die jetzt anzunehmende Entwicklung eintritt. Die Anpassung der Deckungsrückstellung vermindert die Höhe der zur Rückerstattung vorgesehenen Überschussanteile.



#### IV. Überschussbeteiligung im Geschäftsjahr 2010

Für das in 2010 beginnende Versicherungsjahr – bei Restkreditversicherungen für das Geschäftsjahr 2010 – hat der Vorstand die unten aufgeführten Überschussanteilsätze festgelegt. Der Todesfallbonus unter A. Restkreditversicherung ist auch für die Geschäftsjahre 2011 bis einschließlich 2012 festgelegt.

Für die in 2011 bis einschließlich 2012 beginnenden Versicherungsjahre sind zusätzlich festgelegt:

- Grundüberschussanteilsätze unter B. Kapitalbildende Versicherungen
- Überschussanteilsätze in % des überschussberechtigten Risikobeitrages unter C. Rentenversicherungen
- Todesfallbonus oder Beitragsverrechnungssatz unter E. Risikolebensversicherungen

#### A. Restkreditversicherungen

Überschussverband	Todesfallbonus in % der Versicherungssumme
87 R <sup>1)</sup> und 94 RK <sup>1)</sup>	80,00
95 RK und 95 RKA	40,00

<sup>1)</sup> Versicherungen mit Versicherungsbeginn bis 31.12.1996 werden im Abrechnungsverband Kapitalversicherung geführt.

#### B. Kapitalbildende Versicherungen

##### 1 Laufende Überschussbeteiligung

1.1 VERMÖGENSBILDUNGSVERSICHERUNGEN				
Überschussverband		Grundüberschussanteil <sup>1)</sup>	Zusatzüberschussanteil <sup>2)</sup>	
		in % der Versicherungssumme	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	
			JT 1-3 <sup>3)</sup>	JT 4-12 <sup>4)</sup>
71 VB Beginne bis 1986	Männer	1,00	1,45	1,25
	Frauen	1,40	1,45	1,25
71 VB Beginne ab 1987	Männer	1,00	1,45	1,25
	Frauen	0,60	1,45	1,25
90 VB	Männer	1,00	0,95	0,75
	Frauen	0,60	0,95	0,75
96 VB	Männer	1,00	0,45	0,25
	Frauen	0,30	0,45	0,25

<sup>1)</sup> Nur für Versicherungen gegen laufende Beitragszahlung ab dem zweiten Versicherungsjahr.

<sup>2)</sup> Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

<sup>3)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>4)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

Sonstige Angaben

**1.2 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN BIS 1997**

Überschussverband		Grundüberschussanteil		Zusatzüberschussanteil <sup>1)</sup>	
		in % der Versicherungssumme für den Erlebensfall <sup>2)</sup>		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	
				JT 1-3 <sup>3)</sup>	JT 4-12 <sup>4)</sup>
91	Männer	1,65		0,95	0,75
	Frauen	1,65		0,95	0,75

<sup>1)</sup> Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

<sup>2)</sup> Nur für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

<sup>3)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>4)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

**1.3 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN VON 1997 BIS 2000**

Überschussverband		Grundüberschussanteil <sup>1)</sup>		Zusatzüberschussanteil <sup>2)</sup>	
		in % der maßgeblichen Todesfallsumme <sup>3)</sup>	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	
				JT 1-3 <sup>4)</sup>	JT 4-12 <sup>5)</sup>
97 SP		1,20	30,00	0,45	0,25

<sup>1)</sup> Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen, auch für Versicherungen, die durch Ablauf der vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer beitragsfrei sind.

<sup>2)</sup> Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

<sup>3)</sup> Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

<sup>4)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>5)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

**1.4 ÜBRIGE KAPITALBILDENDE VERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000**

Überschussverband		Grundüberschussanteil <sup>1)</sup>		Zusatzüberschussanteil <sup>2)</sup>	
		in % des maßgeblichen Jahresbeitrages <sup>3)</sup>	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages <sup>4)</sup> <sup>5)</sup>	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals	
				JT 1-3 <sup>6)</sup>	JT 4-12 <sup>7)</sup>
00KA		1,10	13,00	1,20	1,00
04KA		1,10	13,00	2,00	1,75

<sup>1)</sup> Ab dem zweiten Versicherungsjahr für beitragspflichtige Versicherungen.

<sup>2)</sup> Frühestens ab dem zweiten Versicherungsjahr.

<sup>3)</sup> Der maßgebliche Jahresbeitrag ist der Jahresbeitrag vor Stückkosten und Ratenzuschlägen.

<sup>4)</sup> Ab Alter 60 fällt der Überschussanteilsatz linear bis auf 0 % im Alter 85.

<sup>5)</sup> Auch für tariflich beitragsfrei gestellte Versicherungen.

<sup>6)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>7)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

## 2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2010 und vor dem Versicherungsjahrestag 2011 ablaufen, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre,

in denen die Versicherung beitragspflichtig bestand. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan bzw. den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband		Schlussüberschussbeteiligung									
		in % der maßgeblichen Versicherungssumme <sup>2)</sup> für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr <sup>3)</sup>									
		Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1993 – 2001	1987 – 1992	1984 – 1986	1982 – 1983	1976 – 1981	1971 – 1975
71 VB	bis zum 12. VJ <sup>1)</sup>				1,000	1,500	1,000	0,500	1,500	3,000	4,000
	ab dem 13. VJ <sup>1)</sup>	2,980	2,850	2,500	3,250	3,750	3,250	2,250	1,500	3,000	4,000
90 VB		2,385	2,280	2,000	2,750	3,250	2,750				
91		3,280	3,135	2,750	3,500	4,000	4,000				
96 VB		2,535	2,420	2,125	2,875	3,250					

<sup>1)</sup> VJ = Versicherungsjahr.

<sup>2)</sup> Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

<sup>3)</sup> Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

Überschussverband		Schlussüberschussbeteiligung					
		in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr <sup>1)</sup>					
		bezogen auf die Erlebensfallsumme			bezogen auf die Todesfallsumme <sup>2)</sup>		
		Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1997 – 2001	1997 – 2010
97 SP		1,640	1,565	1,375	2,125	2,500	0,500

<sup>1)</sup> Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

<sup>2)</sup> Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

Sonstige Angaben

**Überschussverband****Schlussüberschussbeteiligung**in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr<sup>1)2)</sup>

	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	2000 – 2001
00KA	3,580	3,420	3,000	4,000	4,500
04KA	3,725	3,560	3,125		

1) Ab dem 5. Versicherungsjahr.

2) Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

**3 Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven**

Versicherungen, die ab dem Versicherungsjahrestag 2010 und vor dem Versicherungsjahrestag 2011 ablaufen, erhalten eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen der jeweiligen maßgeblichen Versicherungssumme der Jahre, in denen die Versicherung beitragspflichtig bestand.

Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß dem Geschäftsplan bzw. den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz berücksichtigt.

**Überschussverband****Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**

in % des maßgeblichen Deckungskapitals

	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1993 – 2001	1987 – 1992	1984 – 1986	1982 – 1983	1976 – 1981	1971 – 1975
71 VB bis zum 12. VJ <sup>1)</sup>				1,1000	1,6500	1,1000	0,5500	1,6500	3,3000	4,4000
ab dem 13. VJ <sup>1)</sup>	3,2780	3,1350	2,7500	3,5750	4,1250	3,5750	2,4750	1,6500	3,3000	4,4000
90 VB	2,6235	2,5080	2,2000	3,0250	3,5750	3,0250				
91	3,6080	3,4485	3,0250	3,8500	4,4000	4,4000				
96 VB	2,7885	2,6620	2,3375	3,1625	3,5750					

1) VJ = Versicherungsjahr.

2) Die maßgebliche Versicherungssumme ist die Versicherungssumme für den Erlebensfall, auch nach Ablauf einer vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

3) Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

**Überschussverband****Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr<sup>1)</sup>

	bezogen auf die Erlebensfallsumme					bezogen auf die Todesfallsumme <sup>2)</sup>
	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	1997 – 2001	1997 – 2010
97 SP	1,8040	1,7215	1,5125	2,3375	2,7500	0,5500

<sup>1)</sup> Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

<sup>2)</sup> Die maßgebliche Todesfallsumme ist die anfängliche Todesfallsumme zuzüglich der vor dem Versicherungsjahrestag erfolgten Erhöhungen des Versicherungsschutzes bei Dynamik.

**Überschussverband****Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven**in % der maßgeblichen Versicherungssumme (aktuelle Erlebensfallsumme) für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr<sup>1)2)</sup>

	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2003 – 2009	2002	2000 – 2001
	00KA	3,9380	3,7620	3,3000	4,4000
04KA	4,0975	3,9160	3,4375		

<sup>1)</sup> Ab dem 5. Versicherungsjahr.

<sup>2)</sup> Auch für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer.

## C. Rentenversicherungen

### 1 Laufende Überschussbeteiligung

#### 1.1 RENTENVERSICHERUNGEN MIT BEGINN AB 2000

Überschussverband	Aufschubzeit		Rentenbezug	
	in % des überschussberechtigten Deckungskapitals <sup>1)</sup>		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals <sup>2)</sup>	
	JT 1-3 <sup>10)</sup>	JT 4-12 <sup>11)</sup>	JT 1-3 <sup>10)</sup>	JT 4-12 <sup>11)</sup>
00RT	1,00 <sup>3)</sup>	0,80 <sup>3)</sup>	1,05	1,05
04RT	2,00 <sup>4)</sup>	1,75 <sup>4)</sup>	1,75	1,60
05RT	2,00 <sup>5)</sup>	1,75 <sup>5)</sup>	2,35	2,30
07RT	2,50 <sup>6)</sup>	2,25 <sup>6)</sup>	2,85	2,80
09FRT <sup>7)</sup>	2,50 <sup>6)</sup>	2,25 <sup>6)</sup>	2,85	2,80
09FRTE <sup>7) 9)</sup>				
Versicherungsbeginne:				
01.08.2009 - 01.12.2009		2,25 <sup>6)</sup>		2,35 <sup>8)</sup>

1) Erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

2) Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit.

3) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Erlebensfallbonus“ sowie bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,35 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,15 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Erlebensfallbonus.

4) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,90 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,55 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,90 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,55 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals.

5) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 1,90 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,70 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 1,75 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,55 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 1,90 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 1,70 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals.

6) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“: 2,40 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 2,20 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus mit Todesfallleistung“: 2,25 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 2,05 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

Bei nach Rückkauf verbleibenden Versicherungen auf den Erlebensfall: 2,40 % (JT 1-3<sup>10)</sup>) bzw. 2,20 % (JT 4-12<sup>11)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals.

7) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall erhalten Überschussanteile gemäß der Festlegung für den Überschussverband 07RT.

8) Auf das überschussberechtigte Deckungskapital des Bonus stattdessen 2,80 %.

9) Zur Ermittlung des überschussberechtigten Deckungskapitals in der Aufschubzeit wird das Deckungskapital für die bei Vertragsbeginn garantierte Leistung mit folgenden Anteilen berücksichtigt: mit 30 % bei der 1. Überschusszuteilung, mit 50 % bei der 2. Überschusszuteilung, mit 100 % ab der 3. Überschusszuteilung.

10) Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

11) Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

## 1.2 RENTENVERSICHERUNGEN MIT HINTERBLIEBENENRENTE MIT BEGINN AB 2008

Überschussverband	Aufschubzeit				Rentenbezug			
	in % des überschussberechtigten Risikobeitrages <sup>1)3)</sup>		in % des überschussberechtigten Risikobeitrages <sup>2)4)</sup>		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals <sup>4)</sup>		in % des überschussberechtigten Deckungskapitals <sup>5)</sup>	
					JT 1-3 <sup>9)</sup>	JT 4-12 <sup>10)</sup>	JT 1-3 <sup>9)</sup>	JT 4-12 <sup>10)</sup>
	Männer <sup>6)</sup>	Frauen <sup>6)</sup>	Männer <sup>6)</sup>	Frauen <sup>6)</sup>				
09FRTH <sup>8)</sup>	20,00	10,00	30,00	30,00	2,50 <sup>7)</sup>	2,25 <sup>7)</sup>	2,85	2,80
09FRTHK	13,00	0,00	30,00	30,00	2,50 <sup>7)</sup>	2,25 <sup>7)</sup>	2,85	2,80

1) Risikobeitrag für die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft in der Aufschubzeit.

2) Risikobeitrag für die Rente und die Absicherung der Hinterbliebenenanwartschaft im Rentenbezug.

3) Ab dem zweiten Versicherungsjahr.

4) Frühestens zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres.

5) Erstmals zu Beginn der Rentenbezugszeit; eine mitversicherte Hinterbliebenenrente in der Anwartschaft erhält denselben Satz.

6) Geschlecht der versicherten Person.

7) Bei Wahl des Überschussverwendungssystems „Bonus“ oder „Kombibonus“: 2,25 % (JT 1-3<sup>9)</sup>) bzw. 2,05 % (JT 4-12<sup>10)</sup>) des überschussberechtigten Deckungskapitals des Bonus.

8) Nach Rückkauf verbleibende Versicherungen auf den Erlebensfall werden in den Überschussverbänden 07RT geführt.

9) Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

10) Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

## 2 Schlussüberschussbeteiligung

Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2010 und vor dem Versicherungsjahrestag 2011 endet, erhalten eine Schlussüberschussbeteiligung. Die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Schlussüberschüsse werden auch bei Einmalbeitragsversicherungen und für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall werden die Schlussüberschüsse nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig gewährt.

Überschussverband	Schlussüberschussbeteiligung					
	in % des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr					
	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	3,325	3,165	2,750	2,750	3,750	4,250
04RT	3,475	3,310	2,875	2,875		
05RT	3,475	3,310	2,875			
07RT	4,000	3,800	3,300			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	4,000	3,800	3,300			

Es wird keine Schlussüberschussrente deklariert.

### 3 Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

Versicherungen, deren Aufschubzeit ab dem Versicherungsjahrestag 2010 und vor dem Versicherungsjahrestag 2011 endet, erhalten eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven. Die Höhe der Mindestbeteiligung ergibt sich aus den aufgeführten %-Sätzen des maßgeblichen Deckungskapitals (aktuelles Deckungskapital am Ende der Aufschubzeit) der Jahre, in denen die Versicherung ab dem 5. Versicherungsjahr beitragspflichtig bestand.

Die Mindestbeteiligung wird auch bei Einmalbeitragsversicherungen und für beitragsfreie Versicherungsjahre nach Ablauf einer vertraglich vereinbarten abgekürzten Beitragszahlungsdauer gewährt. Bei Rückkauf oder im vorzeitigen Versicherungsfall ergibt sich die Mindestbeteiligung nach einer Wartezeit gemäß den beschlossenen Festlegungen anteilig. Ist die zugeteilte Beteiligung an den Bewertungsreserven geringer als die Mindestbeteiligung, wird die Differenz berücksichtigt.

#### Überschussverband

#### Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven

	in % des maßgeblichen Deckungskapitals für das im Geschäftsjahr bzw. Zeitraum beginnende Versicherungsjahr					
	Apr 2010 – Dez 2010	Jan 2010 – Mrz 2010	2005 – 2009	2003 – 2004	2002	2000 – 2001
00RT	3,6575	3,4815	3,0250	3,0250	4,1250	4,6750
04RT	3,8225	3,6410	3,1625	3,1625		
05RT	3,8225	3,6410	3,1625			
07RT	4,4000	4,1800	3,6300			
09FRT, 09FRTH, 09FRTHK, 09FRTE	4,4000	4,1800	3,6300			



## D. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen und Erwerbsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

### 1 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IN DER ANWARTSCHAFT UND IN DER KARENZZEIT

Überschussverband	Versicherungen in der Anwartschaft bzw. Karenzzeit			
	in % des überschussberechtigten Beitrages <sup>1)</sup>	Zusatzüberschussanteil <sup>2)</sup> in % des überschussberechtigten Deckungskapitals		Risikoüberschussanteil <sup>2)</sup> in % der überschussberechtigten Risikoprämie
		JT 1-3 <sup>3)</sup>	JT 4-12 <sup>4)</sup>	
EUZ 99	25,00	0,95	0,75	25,00
BUZ 99	15,00	0,95	0,75	15,00
00BUZA	21,00	1,20	1,00	21,00
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	33,00	1,20	1,00	33,00
00EUZ	25,00	1,20	1,00	25,00
04BUZA	21,00	1,70	1,50	21,00
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	33,00	1,70	1,50	33,00
07BUZA	21,00	2,20	2,00	21,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	33,00	2,20	2,00	33,00
09FBUZA, 09FBUZZ	21,00	2,20	2,00	21,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	33,00	2,20	2,00	33,00

<sup>1)</sup> Nur für beitragspflichtige Versicherungen.

<sup>2)</sup> Nur für beitragsfrei gestellte Versicherungen und „Kombibonus“.

<sup>3)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>4)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

### 2 LAUFENDE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG IM RENTENBEZUG

Überschussverband	Versicherungen im Rentenbezug			
	Dynamische Überschussrente, Kombibonus und verzinsl. Ansammlung in % des überschussberechtigten Deckungskapitals		Bonusrente in % der garantierten EU-Rente bzw. BU-Rente	
	JT 1-3 <sup>1)</sup>	JT 4-12 <sup>2)</sup>	JT 1-3 <sup>1)</sup>	JT 4-12 <sup>2)</sup>
EUZ 99	0,95	0,75	3,50	2,50
BUZ 99	0,95	0,75	3,50	2,50
00BUZA	1,20	1,00	4,50	3,50
00BUZB, 00BUZC, 00BUZD	1,20	1,00	4,50	3,50
00EUZ	1,20	1,00	4,50	3,50
04BUZA	1,70	1,50	6,50	5,50
04BUZB, 04BUZC, 04BUZD	1,70	1,50	6,50	5,50
07BUZA	2,20	2,00	9,00	8,00
07BUZB, 07BUZC, 07BUZD	2,20	2,00	9,00	8,00
09FBUZZ, 09FBUZA	2,20	2,00	9,00	8,00
09FBUZB, 09FBUZC, 09FBUZD	2,20	2,00	9,00	8,00

<sup>1)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben.

<sup>2)</sup> Für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben.

## E. Risikolebensversicherungen

Überschussverband		Todesfallbonus oder Beitragsverrechnung	
		Todesfallbonus in % der Versicherungssumme	Beitragsverrechnung in % des überschussberechtigten Beitrages
00RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
04RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00
07RI	Männer	170,00	58,00
	Frauen	117,00	49,00

## F. Verzinsliche Ansammlung

Versicherungen, deren Überschussanteile verzinslich angesammelt werden, erhalten neben dem garantierten Zins einen Ansammlungsüberschussanteil. Die Höhe dieses Ansammlungsüberschussanteils wird so festgelegt, dass die Verzinsung des Ansammlungsguthabens unter Einbeziehung des garan-

tierten Rechnungszinses für Versicherungen, die ihren Jahrestag im Januar bis März haben, 4,45 % und für Versicherungen, die ihren Jahrestag im April bis Dezember haben, 4,25 % beträgt.

## G. Direktgutschrift

Für Versicherungen der Überschussverbände 71 VB, 90 VB und 91 wird ein zusätzlicher Überschussanteil in Höhe des für die jeweiligen Versicherungen geltenden Ratenzuschlages für unterjährliche Beitragszahlung als Direktgutschrift gewährt, soweit der entsprechende Überschussverband die zusätzliche Bezeichnung „H“ trägt.

Darüber hinaus wird keine Direktgutschrift gewährt. Stattdessen ist die für 2010 deklarierte Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer in voller Höhe in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung festgelegt.

## Aufsichtsrat und Vorstand

### Aufsichtsrat

#### **Dr. Friedrich Caspers**

– Vorsitzender –

Vorsitzender des Vorstands der R+V Versicherung AG,  
Wiesbaden

#### **Dr. Peter Hanker**

– Stellv. Vorsitzender –

Sprecher des Vorstands der Volksbank Mittelhessen eG, Gießen

#### **Enno Emmerinck**

Mitglied des Vorstands der Hamburger Volksbank eG, Hamburg  
(bis 4. Juni 2009)

#### **Dr. Rolf Flechsig**

Mitglied des Vorstands der Berliner Volksbank eG, Berlin  
(bis 31. Juli 2009)

#### **Thomas Hinderberger**

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Heilbronn eG,  
Heilbronn  
(seit 20. Oktober 2009)

#### **Carsten Jung**

Stellv. Mitglied des Vorstands der Berliner Volksbank eG,  
Berlin  
(seit 25. November 2009)

#### **Moritz Krawinkel**

Mitglied des Vorstands des Rheinisch-Westfälischen  
Genossenschaftsverbands e. V., Münster

#### **Reinhard Krumm**

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Lahr eG, Lahr

#### **Erwin Kuhn**

Präsident des Württembergischen Genossenschaftsverbands  
Raiffeisen/Schulze-Delitzsch e. V., Stuttgart  
(bis 4. Juni 2009)

#### **Gerhard Roßwog**

Vorsitzender des Vorstands des Baden-Württembergischen  
Genossenschaftsverbands e.V., Karlsruhe

#### **Stephan Schack**

Mitglied des Vorstands der Volksbank Raiffeisenbank Itzehoe,  
Itzehoe  
(seit 4. Juni 2009)

#### **Hans Wormser**

Präsident des Landesverbands Bayerischer Transport- und  
Logistikunternehmen (LBT) e. V., Herzogenaurach

### Vorstand

#### **Frank-Hennig Florian**

– Vorsitzender seit 1. Mai 2009 –

#### **Rainer Sauerwein**

– Vorsitzender –  
(bis 30. April 2009)

#### **Heinz-Jürgen Kallerhoff**

#### **Rainer Neumann**

Verantwortlicher Aktuar:

#### **Gerd-Michael Hartmann**

Aufsichtsrat und Vorstand /  
Sonstige Angaben

## PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONAL-AUFWENDUNGEN

in Euro	2009	2008
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	2.210.391,28	1.546.587,21
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	—,—	—,—
3. Löhne und Gehälter	137.457,18	126.689,22
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	2.303,55	2.376,11
5. Aufwendungen für Altersversorgung	60.800,56	91.125,23
<b>6. Aufwendungen insgesamt</b>	<b>2.410.952,57</b>	<b>1.766.777,77</b>
Darüber hinaus haben die Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB Provisionen für das Vermittlungsgeschäft erhalten	200.641,84	161.610,41

Die Löhne und Gehälter beziehen sich zum einen auf Vorstandsbezüge, zum anderen auf per Umlage zugeordnete Mitarbeiterbezüge anderer Gesellschaften.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands zu Lasten des Geschäftsjahres betragen 122.945 Euro (2008: 112.274 Euro). An frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 6.909 Euro gezahlt. Für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden 2009 im Rahmen der Auslagerung von Pensionsverpflichtungen Beitragszahlungen in Höhe von 14.121 Euro (2008: 315.249 Euro) an die Versorgungskasse genossenschaftlich orientierter Unternehmen e.V. vorgenommen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen von früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen bestand zum 31. Dezember 2009 keine Rückstellung (2008: 51.478 Euro).

Für den Aufsichtsrat wurden im Geschäftsjahr 196.944 Euro (2008: 198.705 Euro) und für die Mitglieder der Mitgliedervertretung 8.349 Euro (2008: 7.120 Euro) aufgewendet.

### Anzahl der Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr wurden keine Mitarbeiter beschäftigt.

### Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Im Berichtszeitraum sind keine Geschäfte im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB mit nahe stehenden Personen und Unternehmen getätigt worden.

## HONORARE DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Gemäß § 285 Satz 1 Nr. 17 HGB wurden im Geschäftsjahr folgende Honorare als Aufwand erfasst:

in Euro	2009
Abschlussprüfungsleistungen	47.600,—
Andere Bestätigungsleistungen	2.142,—
<b>Aufwendungen insgesamt</b>	<b>49.742,—</b>

Abschlussprüfer der R+V Lebensversicherung a. G. ist die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

#### ANGABEN ZU HAFTUNGSVERHÄLTNISSEN UND SONSTIGEN FINANZIELLEN VERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag ergaben sich aus abgeschlossenen Verträgen und Mitgliedschaften folgende Haftungsverhältnisse gemäß § 251 HGB und Sonstige finanzielle Verpflichtungen gemäß § 285 Satz 1 Nr. 3a HGB

in Euro	Angaben zum Betrag	davon gegenüber verbundenen Unternehmen	Risiken	Vorteile
1. Kreditzusagen	2.661.126	–	Zinsstrukturkurve steigt.	Zinsstrukturkurve sinkt.
2. Verpflichtungen aus schwebenden Geschäften	11.613.595	–	Opportunitätskosten durch geringen Zinssatz; Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko.	Ausgleich unterjähriger Liquiditätsschwankungen und Vermeidung von Marktstörungen bei hohem Anlagebedarf.
3. Nachzahlungsverpflichtungen	7.080.000	–	Es besteht eine Verpflichtung zur Auszahlung, dabei ist keine Einflussnahme auf den Zeitpunkt der Inanspruchnahme möglich. Es besteht das Risiko des zwischenzeitlichen Wertverfalls des Titels.	Keine bilanzielle Erhöhung der Kapitalanlagen, solange nicht ausgezahlt wurde. Durch die Nichtauszahlung ergeben sich Liquiditätsvorteile, die gegebenenfalls für eine Kapitalanlage mit besserer Verzinsung genutzt werden können.
4. Beiträge Sicherungsfonds	10.043.068	–	Mögliche Insolvenzen eines Lebensversicherungsunternehmens führen zu finanzieller Belastung.	Sicherheit für den Versicherungsnehmer, was zu Stabilität im Bestand und im Neugeschäft führt.
<b>Gesamtsumme</b>	<b>31.397.789</b>	<b>–</b>		

Wiesbaden, 3. März 2010

#### Der Vorstand

Florian

Kallerhoff

Neumann

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der R+V Lebensversicherung a. G., Eltville, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt.

Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 4. März 2010

**KPMG AG**  
**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Henzler  
Wirtschaftsprüfer

Horst  
Wirtschaftsprüferin

## Bericht des Aufsichtsrats

### Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hat zur Erfüllung seiner Aufgaben einen Prüfungsausschuss gebildet.

Herr Dr. Rolf Flechsig hat sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats mit Wirkung zum 31. Juli 2009 niedergelegt. Gleichzeitig endete auch das Mandat von Herrn Dr. Flechsig als Mitglied des Prüfungsausschusses. Herr Enno Emmerinck und Herr Erwin Kuhn haben ihre Mandate als Mitglieder des Aufsichtsrats mit Wirkung zum Ablauf der Mitgliederversammlung am 4. Juni 2009 niedergelegt. Zum gleichen Zeitpunkt endete auch das Mandat von Herrn Emmerinck als Mitglied des Prüfungsausschusses. Durch die Mitgliederversammlung vom 4. Juni 2009 wurde Herr Stephan Schack dem Aufsichtsrat zugewählt. Gerichtlich zu Mitgliedern des Aufsichtsrats bestellt wurden Herr Thomas Hinderberger mit Wirkung zum 20. Oktober 2009 sowie Herr Carsten Jung mit Wirkung zum 25. November 2009.

Herr Gerhard Roßwog wurde durch den Aufsichtsrat mit Wirkung zum Ablauf der Mitgliederversammlung am 4. Juni 2009 als Nachfolger von Herrn Emmerinck zum Mitglied des Prüfungsausschusses gewählt. Durch Beschluss des Aufsichtsrats vom 3. Dezember 2009 wurde die Anzahl der Mitglieder des Prüfungsausschusses von zwei auf drei Mitglieder aufgestockt. Gleichzeitig wurden mit Wirkung zum 3. Dezember 2009 Herr Dr. Peter Hanker als Nachfolger von Herrn Dr. Flechsig sowie zusätzlich Herr Reinhard Krumm als Mitglieder des Prüfungsausschusses bestellt.

### Zusammenarbeit mit dem Vorstand

Der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse haben die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht und beratend begleitet. Der Vorstand hat den Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der R+V Lebensversicherung a. G. regelmäßig und umfassend informiert. Dies erfolgte im Geschäftsjahr 2009 in zwei Sitzungen, in denen der Aufsichtsrat mündliche und schriftliche Berichte des Vorstands entgegengenommen und erörtert hat.

Weiterhin wurde der Aufsichtsrat durch vierteljährliche schriftliche Berichte des Vorstands unterrichtet. Darüber hinaus wurde der Vorsitzende des Aufsichtsrats auch außerhalb der Sitzungen laufend über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen in Kenntnis gesetzt. Alle Maßnahmen, welche die Zustimmung des Aufsichtsrats erfordern, wurden vor der Beschlussfassung eingehend beraten.

Im Vordergrund der Berichterstattung standen die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft, die Unternehmensplanung und -perspektive sowie die Finanzkennzahlen. In besonderer Weise erörterte der Aufsichtsrat die Kapitalanlagepolitik des Vorstands vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise sowie deren Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit der R+V Lebensversicherung a. G.

Intensiv befasste sich das Gremium mit den Rahmenbedingungen der Lebensversicherung, mit den hieraus resultierenden Chancen und Risiken im Allgemeinen und mit der Geschäftsentwicklung der R+V Lebensversicherung a. G. im Speziellen. In diesem Zusammenhang wurden die Marktstellung der R+V Lebensversicherung a. G. und ihre strategische Positionierung erläutert.

### Feststellung des Jahresabschlusses

Der Prüfungsausschuss und der Aufsichtsrat haben den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009 eingehend geprüft. Hierzu lag der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers, der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, der den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt hat, vor.

An der Sitzung des Prüfungsausschusses am 9. April 2010 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil, um über die wesentlichen Prüfungsergebnisse zu berichten. In dieser Sitzung wurden der Jahresabschluss, der Lagebericht und der Prüfungsbericht erörtert. Ferner beschäftigte sich der Prüfungsausschuss mit der Prüfung des Risikofrüherkennungssystems nach § 91 Abs. 2 AktG und besprach die wesentlichen Ergebnisse des Jahresberichts der internen Revision des abgelaufenen Geschäftsjahres.

Auch an der Sitzung zur Feststellung des Jahresabschlusses am 26. April 2010 nahmen die Vertreter des Abschlussprüfers teil. Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung den vorliegenden Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 sowie den Lagebericht beraten. Die Vertreter des Abschlussprüfers sowie der Prüfungsausschuss berichteten dem Aufsichtsratsplenium über das Ergebnis der Prüfung und standen für alle zusätzlichen Erläuterungen und Stellungnahmen zur Verfügung.

Der Verantwortliche Aktuar nahm an der Sitzung des Aufsichtsrats, in der der Jahresabschluss festgestellt wurde, teil. Er berichtete über die wesentlichen Ergebnisse des von ihm gegenüber dem Vorstand abgegebenen Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung, die er uneingeschränkt erteilt hat. Der Aufsichtsrat erhebt keine Einwendungen gegen den Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Actuars.

Der Aufsichtsrat hat gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 keine Einwendungen erhoben und sich dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers angeschlossen. Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009 gebilligt und somit gemäß § 172 AktG festgestellt.

Wiesbaden, 26. April 2010

#### **Der Aufsichtsrat**

Dr. Caspers  
Vorsitzender



## Mitgliedervertretung

**Hans-Peter Born**

Vorsitzender des Vorstands der Groß-Gerauer Volksbank eG,  
Groß-Gerau

**Werner Gutzmer**

Vorsitzender des Vorstands des Geflügelwirtschaftsverbands  
Sachsen-Anhalt e. V., Pretzsch

**Hans-Josef Heuter**

Bereichsleiter des Rheinisch-Westfälischen  
Genossenschaftsverbands e. V., Münster

**Herbert Hinterschitt**

Vorsitzender des Vorstands i. R.,  
Mosbach

**Peter Knust**

Mitglied des Vorstands i. R.,  
Markt-Schwaben  
(bis 4. Juni 2009)

**Walter Konrad**

Vorsitzender des Vorstands der  
Volksbank eG Darmstadt-Kreis Bergstraße, Darmstadt

**Helmut Kraft**

Vorsitzender des Vorstands der  
Raiffeisenbank Karlstadt-Gemünden eG,  
Karlstadt

**Horst Mathes**

Mitglied des Vorstands des Genossenschaftsverbands e. V.,  
Hannover

**Johann Mayr**

Sprecher des Vorstands der Volksbank Günzburg eG,  
Günzburg  
(seit 4. Juni 2009)

**Hans-Joachim Prang**

Mitglied des Vorstands der Volksbank Nordhümmling eG,  
Börger

**Kurt Reinstädler**

Mitglied des Vorstands der Bank 1 Saar eG,  
Saarbrücken

**Herbert Schiene**

Vorsitzender des Vorstands i. R.,  
Lippstadt

**Edmund Wahl**

Vorsitzender des Vorstands der Volksbank Hohenlohe eG,  
Öhringen

## Glossar

### Abschlusskosten / Abschlusskostenquote

Abschlussaufwendungen entstehen durch den Abschluss von Versicherungsverträgen. Dazu zählen beispielsweise Kosten für Beratung, für Antragsbearbeitung oder für die Anforderung von Gesundheitsauskünften. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der → Beitragssumme des Neugeschäfts ergeben die Abschlusskostenquote.

### Absicherungsgeschäft

Zur Absicherung von (Wechsel-)Kurschwankungen werden spezielle Finanzkontrakte, insbesondere derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Das Absicherungsgeschäft kompensiert so die Risiken des Grundgeschäfts, die durch eine ungünstige Kurs- oder Preisentwicklung entstehen können.

### Aktuar / Aktuarin, DAV

Aktuare sind mathematisch ausgebildete Sachverständige. Sie sind national und international in Berufsvereinigungen organisiert, zum Beispiel in der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). In Deutschland müssen nach dem Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) Personenversicherungen einen Verantwortlichen Aktuar bestellen.

### Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung

Summe der Zahlungen für angefallene Leistungsfälle einschließlich der Kosten für die Schadenregulierung und die Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

### Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (netto)

Provisionen sowie Personal- und Sachaufwendungen für Abschluss und laufende Verwaltung von Versicherungsverträgen, gekürzt um die Provisionen und Gewinnbeteiligungen, die von Rückversicherern erstattet wurden.

### Beiträge

Der Beitrag, oft auch → Prämie genannt, ist der Preis für den Versicherungsschutz, den der Versicherer gewährt. Er kann laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Unter „gebuchten Beiträgen“ versteht man die gesamten Beitragseinnahmen, die im Geschäftsjahr fällig geworden sind.

### Beitragssumme des Neugeschäfts

Die Summe aller für die Vertragslaufzeit vereinbarten → Beiträge von neuen Verträgen.

### Beitragsüberträge

Der Anteil der im Geschäftsjahr vereinnahmten Beiträge, der auf die Zeit nach dem Bilanzstichtag entfällt, wird als Beitragsübertrag unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

### Bewertungsreserven

Differenz zwischen dem Buchwert und dem → Zeitwert einer Kapitalanlage.

### Brutto / Netto

Bei Brutto- bzw. Nettoausweis werden die versicherungstechnischen Positionen vor bzw. nach Abzug des Anteils ausgewiesen, der auf das in Rückdeckung gegebene Geschäft entfällt. Statt „netto“ verwendet man auch die Bezeichnung „für eigene Rechnung“.

### Deckungsrückstellung

Nach versicherungsmathematischen Methoden ermittelte versicherungstechnische Rückstellung, die künftige Ansprüche der Versicherungsnehmer vor allem in der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung abdeckt. Sie entspricht dem Saldo aus dem Barwert der künftigen Verpflichtungen abzüglich des Barwerts der künftigen Beiträge.

### Depotforderungen / -verbindlichkeiten

Sicherheitsleistungen zur Deckung von Versicherungsverbindlichkeiten zwischen Erst- und Rückversicherer. Das einbehaltende Unternehmen weist in diesem Fall Depotverbindlichkeiten, das gewährende Unternehmen Depotforderungen aus.

### Derivatives Finanzinstrument

Finanzinstrument, dessen Wert steigt oder fällt, wenn sich eine Basisgröße (bestimmter Zinssatz, Wertpapierpreis, Währungskurs, Preisindex etc.) ändert. Zu den Derivaten zählen insbesondere Futures, Forwards, Swaps und Optionen.

### Direktgutschrift

Der Teil der Überschussbeteiligung, der dem Kunden direkt zu Lasten des Geschäftsjahresergebnisses gutgeschrieben wird und nicht aus der → Rückstellung für Beitragsrückerstattung entnommen wird.

### Discounted Cash Flow Methode (DCF)

Die Discounted Cash Flow Methode baut auf dem finanzmathematischen Konzept der Abzinsung von zukünftigen Zahlungsströmen zur Ermittlung eines Kapitalwerts auf.

### Duration

Die Duration bezeichnet die durchschnittliche Laufzeit einer zinssensitiven Kapitalanlage oder eines Portfolios und ist ein Risikomaß für deren Sensitivität in Bezug auf Zinssatzänderungen.

### Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung

Lebens- oder Rentenversicherung, bei der die Höhe der Ablaufleistung maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängt. Der Versicherungsnehmer ist unmittelbar am Gewinn oder Verlust der Vermögensanlage beteiligt.

### Für eigene Rechnung (f.e.R.)

Der jeweilige versicherungstechnische Posten nach Abzug des in Rückversicherung gegebenen Geschäfts → Brutto/Netto.

### Genossenschaftlicher FinanzVerbund

Netzwerk genossenschaftlicher Zentral- und Spezialinstitute im Rahmen eines umfassenden Allfinanz-Konzeptes. Partner der R+V sind u.a.: DZ BANK AG, WGZ BANK eG, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment, VR Leasing.

### Hull-White-Modell

Das Hull-White-Modell ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsderivaten, das von John C. Hull und Alan White veröffentlicht wurde.

### IFRS - International Financial Reporting Standards

Internationale Rechnungslegungsnormen, die eine international vergleichbare Bilanzierung und Publizität gewährleisten sollen.

### Laufende Durchschnittsverzinsung (nach Verbandsformel)

Laufende Bruttoerträge abzüglich Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen abzüglich planmäßige Abschreibungen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres.

### Modell von Black 1976

Das Modell von Black 1976 ist ein finanzmathematisches Modell zur Bewertung von Zinsoptionen, das von Fisher Black 1976 veröffentlicht wurde.

### Monte Carlo Simulation

Die Monte Carlo Simulation ist ein vielseitiges, auf sehr häufig durchgeführte Zufallsexperimenten basierendes Verfahren aus der Stochastik, welches bei der Bewertung von komplexen Zinsoptionen eingesetzt wird.

### Nettoverzinsung der Kapitalanlagen

Alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen für Kapitalanlagen im Verhältnis zum mittleren Bestand der Kapitalanlagen zum 1. Januar und 31. Dezember des jeweiligen Geschäftsjahres, sofern es sich nicht um Kapitalanlagen für eine → Fondsgebundene Lebens- oder Rentenversicherung handelt.

**Prämie**

→ Beitrag

**Provision**

Vergütung des Versicherungsunternehmens an Vertreter, Makler oder andere Vermittler für deren Kosten im Zusammenhang mit dem Abschluss und der Verwaltung von Versicherungsverträgen.

**Rating**

Standardisierte Bonitätsbeurteilung von Schuldtiteln sowie von Unternehmen durch unabhängige, spezialisierte Bewertungsagenturen.

**Reservequote**

Die Reservequote errechnet sich zu einem Stichtag aus dem Verhältnis der → Bewertungsreserven zu den Kapitalanlagen zu Buchwerten.

**Rohüberschuss**

Überschuss eines Versicherungsunternehmens vor Aufwendungen für die Zuführung zur → Rückstellung für Beitragsrückerstattung sowie vor Gewährung der → Direktgutschrift und vor einer eventuellen Gewinnabführung.

**Rückstellung für Beitragsrückerstattung**

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung dient der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss eines Versicherungsunternehmens und ist eine Rückstellung für künftige Leistungen im Rahmen der Überschussbeteiligung.

**Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle**

Rückstellung für die Verpflichtungen aus Versicherungsfällen, die am Bilanzstichtag bereits eingetreten waren, aber noch nicht gemeldet wurden bzw. noch nicht vollständig abgewickelt werden konnten.

**Rückversicherer**

Versicherungsunternehmen, das Risiken anderer Versicherungsgesellschaften übernimmt und selbst keine direkten Vertragsbeziehungen zum Versicherungsnehmer unterhält.

**Sicherungsvermögen**

Der Teil der Aktiva eines Versicherungsunternehmens, der dazu dient, die Ansprüche der Versicherungsnehmer zu sichern. Aufgrund der Sicherstellung der Ansprüche der Versicherten im Falle einer Insolvenz ist das Sicherungsvermögen ein vom übrigen Vermögen des Versicherungsunternehmens intern getrenntes Sondervermögen, das dem Zugriff anderer Gläubiger entzogen ist.

**Solvabilität**

Eigenmittelausstattung eines Versicherungsunternehmens.

**Steuerabgrenzung (aktive/passive latente Steuern)**

Im Einzelabschluss kommt es zu einer Steuerabgrenzung, wenn zwischen den Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden im handelsrechtlichen Jahresabschluss und in der steuerlichen Vermögensrechnung Unterschiede bestehen. Durch den Ansatz latenter Steuern werden zukünftige steuerliche Belastungen (passive latente Steuern) oder Entlastungen (aktive latente Steuern) in der Handelsbilanz abgebildet.

**Stornoquote**

Die Stornoquote stellt das Verhältnis der vorzeitig beendeten Versicherungsverträge aufgrund von Rückkauf, Beitragsfreistellung oder sonstigem vorzeitigem Abgang zum mittleren Versicherungsbestand gemessen am laufenden Beitrag dar.

**Stress-Test**

Bei Stress-Tests handelt es sich um eine spezielle Form der Szenarioanalyse. Ziel ist es, eine quantitative Aussage über das Verlustpotenzial bei extremen Marktschwankungen treffen zu können.

**Strukturierte Produkte**

Bei einem strukturierten Produkt wird ein → derivatives Finanzinstrument (z.B. eine Option) mit einem nicht-derivativen Instrument (z.B. einer Anleihe) kombiniert.

**Verbundene Unternehmen**

Das Mutterunternehmen (Konzernobergesellschaft) und alle Tochterunternehmen. Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen das Mutterunternehmen einen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik ausüben kann (Control-Prinzip).

**Versicherungstechnische Rückstellungen**

Ungewisse Verbindlichkeiten, die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängen. Ihre Bildung soll sicherstellen, dass die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllt werden können.

**Versicherungstechnisches Ergebnis**

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen, die dem Versicherungsgeschäft zugeordnet werden.

**Verwaltungskostenquote**

Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge ergeben die Verwaltungskostenquote.

**Zeitwert**

Der Zeitwert einer Kapitalanlage entspricht in der Regel ihrem Marktwert. Ist der Wert nicht direkt zu ermitteln, wird der Wert herangezogen, zu dem der Vermögensgegenstand zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.



## Übersicht über die Geschäftsergebnisse 1950 bis 2009

in Euro

Geschäftsjahr	Versicherungsbestand Laufender Beitrag für ein Jahr	Gebuchte Bruttobeiträge	Laufende Erträge aus Kapitalanlagen	Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich Rückkäufe
1950	1.292.565	2.280.611	377.159	779.944
1960	14.413.588	20.900.504	5.070.897	4.079.038
1970	107.765.296	122.981.012	33.205.239	30.341.409
1980	538.839.606	477.605.187	179.453.268	130.712.482
1981	624.172.293	529.840.065	218.097.284	148.177.937
1982	685.294.058	578.529.132	255.708.712	183.821.810
1983	755.083.030	636.666.421	296.495.299	250.502.448
1984	814.788.723	674.250.041	336.598.929	271.116.208
1985	875.446.593	725.331.959	382.651.996	295.830.909
1986	935.750.698	788.240.507	430.385.476	315.273.815
1987 <sup>1)</sup>	1.003.336.978	863.214.531	450.174.341	344.759.185
1988	1.080.789.899	967.047.869	495.942.586	400.778.029
1989 <sup>2)</sup>	14.452.374	30.905.644	16.481.068	21.028.260
1990	17.856.931	33.886.428	17.863.950	20.648.180
1991	22.364.748	38.739.861	19.174.590	24.506.454
1992	25.253.610	45.848.396	20.819.303	24.928.604
1993	27.015.285	58.257.393	21.639.796	35.576.389
1994	36.869.641	70.175.743	23.361.876	39.667.469
1995 <sup>1)</sup>	44.506.247	79.996.987	25.787.664	53.232.098
1996	51.330.165	87.381.334	29.250.280	53.717.965
1997	56.428.039	92.890.629	32.331.641	51.222.893
1998	65.730.105	100.606.241	36.024.542	51.558.199
1999	94.294.125	126.404.496	40.511.394	56.314.139
2000	93.312.016	127.521.158	47.660.139	61.587.424
2001	98.370.589	134.641.889	48.055.032	57.002.297
2002	110.073.621	132.830.159	49.752.762	54.084.731
2003	121.569.753	119.007.695	50.870.959	50.045.558
2004	151.186.156	142.966.614	55.217.424	47.338.524
2005	165.456.747	174.461.797	63.213.117	62.464.246
2006	158.409.979	158.902.703	65.733.352	105.916.744
2007	148.701.749	149.539.469	76.031.856	84.294.427
2008	135.886.583	136.458.876	69.676.842	84.425.295
2009	104.764.690	106.772.566	71.160.546	81.707.488

<sup>1)</sup> Änderung der Rechnungslegungsvorschriften.

<sup>2)</sup> Bestandsübertragung auf die R+V Lebensversicherung AG.

Übersicht über die  
Geschäftsergebnisse

Kapitalanlagen	Deckungsrückstellung und Beitragsüberträge – brutto –	Rückstellung für Beitragsrückerstattung – brutto –	Gesamtüberschuss	Geschäftsjahr
8.400.252	8.678.014	1.022.499	78.218	1950
77.266.485	61.611.757	13.187.499	4.399.660	1960
502.190.554	418.594.975	49.109.569	19.610.803	1970
2.655.456.453	1.962.901.264	370.063.313	142.206.051	1980
3.055.487.806	2.278.011.981	451.084.023	175.126.271	1981
3.431.674.154	2.624.906.984	538.905.174	212.539.518	1982
3.930.893.264	2.966.574.346	659.237.216	262.189.255	1983
4.478.995.800	3.331.997.428	781.920.106	245.549.127	1984
5.050.236.823	3.742.200.002	906.560.742	263.177.999	1985
5.642.112.164	4.202.116.421	1.021.824.521	284.795.770	1986
6.202.198.322	4.784.313.057	1.011.324.763	263.449.163	1987 <sup>1)</sup>
6.958.969.049	5.414.824.142	1.016.112.639	322.938.774	1988
219.183.868	182.473.980	30.381.973	11.638.645	1989 <sup>2)</sup>
236.792.366	196.725.565	34.215.918	9.861.808	1990
255.040.356	212.131.088	38.519.549	11.383.667	1991
271.931.196	232.940.137	41.945.359	12.238.523	1992
295.611.207	253.365.861	45.561.026	13.611.036	1993
328.991.433	279.831.087	49.071.182	14.229.800	1994
361.393.753	300.794.115	55.275.526	17.546.437	1995 <sup>1)</sup>
410.952.829	327.018.975	62.881.746	19.669.533	1996
460.087.288	362.021.808	70.540.491	20.526.030	1997
522.770.007	407.560.967	75.962.734	18.988.429	1998
641.196.537	466.926.561	88.291.297	27.427.354	1999
701.339.576	535.023.865	95.047.209	22.489.854	2000
801.254.694	610.134.298	117.598.148	39.948.930	2001
894.245.586	692.425.182	114.776.122	13.942.585	2002
986.118.703	771.101.047	124.697.553	32.172.597	2003
1.194.157.787	880.392.718	135.569.072	28.723.028	2004
1.308.111.676	1.008.918.890	148.611.863	33.017.914	2005
1.335.403.070	1.093.244.575	153.144.967	30.712.413	2006
1.387.073.928	1.194.720.794	154.278.562	26.313.439	2007
1.422.856.184	1.289.897.932	139.708.852	12.334.895	2008
1.515.238.437	1.360.462.531	143.570.957	28.268.646	2009





**Förderung nachhaltiger  
Waldwirtschaft**